



Ihre Meinung ist gefragt: Das Leitbild der ETH Zürich wird aktualisiert – und alle ETH-Angehörigen können mitwirken.

(Illustration: Nicolas Bischof)

Aus dem Inhalt

- 6 Die Sprache der Biologie heisst Mathematik**
Bioinformatik und Statistik gewinnen an Bedeutung
- 8 Wie gut ist das Essen im ETH Zentrum?**
Die Ergebnisse der Gastronomie-Befragung liegen vor
- 9 Der Forscher, der die Dichtung liebt**
Thilo Krause hat den Schweizer Literaturpreis erhalten
- 11 Bund will einheitlichere Stipendien**
Für die ETH Zürich geht die Politik nicht weit genug

Das ETH-Leitbild mitgestalten

Es gibt der ganzen Hochschule die Richtung vor: Das Leitbild der ETH Zürich wird nach 17 Jahren überarbeitet und aktualisiert. Jetzt können alle ETH-Angehörigen darüber diskutieren und es mitgestalten.

Thomas Langholz

Ist die ETH eine nationale oder internationale Hochschule? Welche Leistungen soll sie für die Gesellschaft erbringen? Welchen Stellenwert hat die Forschung innerhalb der Lehre? Auf diese und andere Grundsatzfragen eine Antwort zu liefern, ist die Aufgabe des ETH-Leitbildes. Im Zuge der Strategieentwicklung für die Jahre 2012 bis 2016 erarbeitete die Strategiekommission gemeinsam mit der Schulleitung auch ein neues ETH-Leitbild. Was enthält ein Leitbild und was ist seine Aufgabe? Es beschreibt das Selbstverständnis und die gemeinsamen Grundprinzipien einer Organisation, mit anderen Worten: die Werte, und das idealerweise kurz und prägnant.

Das aktuelle Leitbild der ETH stammt aus dem Jahr 1996. Daher ist es notwendig, dieses den heutigen Gegebenheiten anzupassen. Das neue Leitbild macht neben dem Wertegerüst der Hochschule die Ziele der Schulleitung transparent und bietet einen Orientierungsrahmen. Nach aussen soll es verdeutlichen, wofür die ETH Zürich steht. Für die ETH-Community bietet es Orientierung, fördert die Identifikation und schafft damit Sicherheit. «Um diese Ziele zu erreichen, ist es wichtig, dass alle ETH-Angehörigen sich an seiner Entwicklung beteiligen können», betont ETH-Präsident Ralph Eichler. Daher hat die Schulleitung beschlossen, dass sich alle ETH-Angehörigen zu

dem von der Strategiekommission entwickelten ETH-Leitbild äussern und es damit mitgestalten können (siehe Kasten). «Nur wenn das neue Leitbild von den Studierenden über die Professorenschaft bis hin zu den administrativ-technischen Mitarbeitenden breit abgestützt ist, kann es auch umgesetzt werden», betont David Gugerli, ETH-Professor für Technikgeschichte und Präsident der Strategiekommission. Darüber hinaus wurden auch die ETH-Gremien - die Hochschulversammlung (HV), die Konferenz des Lehrkörpers (KdL) und die Personalkommission (PeKo) - zur Vernehmlassung eingeladen.

Selbstverständnis und Werte

Das ETH Leitbild beantwortet die Frage, wofür die ETH steht und an welchen Werten sie sich orientiert. Es beschreibt die Aufgabe der Hochschule und zeigt, dass sie neben einer erstklassigen Lehre und Wissenschaft auch nationale Dienstleistungen zum Erhalt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz für die Gesellschaft und Wirtschaft erbringt. Teil des Selbstverständnisses der ETH ist es, dass sie «die Ausbildungsstätte für die technischen und naturwissenschaftlichen Eliten der Schweiz» ist.

Fortsetzung auf Seite 3 >

Editorial



Was zeichnet gute Leitbilder aus? Eine schlichte Antwort – und nicht die schlechteste – lautet: ihre Dauerhaftigkeit. Leitbilder sind Wertespeicher, Sets von stabilen, grund-

legenden Einstellungen und Zielen. Organisationen müssen immer dann auf Leitbilder zurückgreifen können, wenn sie entscheiden müssen, in welche Richtung sie steuern wollen. Sie sollten also nicht zu häufig ersetzt werden. Dafür liefert die ETH Zürich ein gutes Beispiel. Ihr Leitbild stammt noch aus der Ära von Jakob Nüesch und zählt stolze 17 Jahre. Dennoch wirkt es nicht veraltet. Es skizziert eine Welt, in der es immer mehr auf den sorgsam und intelligenten Umgang mit knapper werdenden Ressourcen ankommt und zu deren Problemen die ETH Zürich mit ihrem vernetzten Wissen Lösungsbeiträge liefern kann.

Und trotzdem: Die (Hochschul-)Welt und die ETH Zürich haben sich seit 1996 sprunghaft entwickelt. Waren damals beispielsweise etwa 11'600 Personen an der ETH eingeschrieben, so betrug diese Zahl im Herbst 2012 über die Hälfte mehr: rund 18'000. Der Bedarf an Betreuung und Infrastruktur ist entsprechend angewachsen. Und auf die grossen Veränderungen in der Forschungslandschaft reagierten die Departemente rasch, wie die jüngsten von ihnen (GESS, MTEC, BSSE, USYS und HEST) zeigen. Das Leitbild muss, nebst dem Blick in die Zukunft, diesen Wandel abbilden. Eine Überarbeitung ist deshalb angebracht.

Dabei braucht es Fingerspitzengefühl, um die Balance zwischen Verbindlichkeit und Offenheit zu finden, denn weder starre Vorschriften noch Allgemeinplätze führen zum Ziel. Entscheidend ist jedoch, dass sich die Angehörigen der ETH Zürich im neuen Leitbild wiedererkennen. Mitzureden und dieses Grundlagendokument mitzugestalten, dazu bietet ab Montag, 18. Februar für die kommenden Wochen der Leitbild-Blog eine gute Gelegenheit: Machen Sie mit, Ihre Beiträge – kreativ, konstruktiv oder auch nachdenklich – sind wichtig!

Norbert Staub

Web-Relaunch aktuell

ETH Web-Relaunch

Mit Power-Usern bis Oktober ans Ziel

Intensiv arbeiten Hochschulkommunikation (HK) und Informatikdienste (ID) weiter am Web-Relaunch. Neue Meilensteine sind gesetzt und das Projekt in seiner Organisation angepasst. Für ausgewählte Power-User und ihre Pilotsites sind die nächsten Schritte definiert und damit wieder planbar. Die meisten der bisherigen CQ5-Autoren aber dürfen noch pausieren. Und auch für alle anderen beginnt das «Abenteuer Web» erst gegen Ende Jahr.

Die Informationsveranstaltung der Projektleitung Mitte Januar war gut besucht. Über 80 Gäste erwarteten, wie es nach dem mehrmonatigen Zwischenhalt (ETH Life Print berichtete) mit dem Projekt weitergehen soll. Die redaktionellen Arbeiten waren im Sommer 2012 gestoppt worden, nachdem sich die technische Entwicklung verzögert hatte.

Projektleiter Thomas Schaller und Reto Gutmann, Leiter der Informatikdienste, informierten an der Veranstaltung gemeinsam über den aktuellen Stand der Entwicklungsarbeiten, über die neue Projektplanung und -organisation sowie die angestrebten Meilensteine. Bis Oktober 2013 will das Projektteam unter den geänderten Projektbedingungen den neuen ETH-Webauftritt realisieren. «Die Weichen sind gestellt», sagt Thomas Schaller, «und wir haben mit viel frischem Wind wieder Fahrt aufgenommen».

Komprimiert Fachinhalte migrieren

Die meisten ETH-Angehörigen werden in ihrem Alltag noch bis zum Herbst kaum Spuren des neuen Webauftritts entdecken können. Realisiert werden

zunächst die ausgewählten Pilot-Inhalte und das neu nur in enger Zusammenarbeit mit sogenannten «Power-Usern». In enger Abstimmung mit den verschiedenen für die Inhalte fachlich verantwortlichen Personen werden diese rund 10 bis 15 Personen ab Mitte April die Inhalte im neuen Content Management System CQ5 umsetzen. Erst mit der Freischaltung der Webseiten Ende Oktober 2013 werden alle Autorinnen und Autoren ihre Inhalte wieder übernehmen. Dies alles mit dem Ziel, die Umsetzung der Fachinhalte ins neue CMS zu beschleunigen und so den Gesamtprozess effizient voranzutreiben. Schulungen und der Aufbau eines schlagkräftigen Supports können so zeitlich etwas nach hinten verschoben und gleichzeitig die wertvollen Erfahrungen der Power-User aus der Startphase zugunsten aller mit verwertet werden.

Für alle anderen geht es frühestens ab November mit der Migrationsplanung weiter, in Absprache mit der Hochschulkommunikation. Und ab Frühjahr 2014 werden schrittweise Fachbereiche um Fachbereiche in CQ5 eingearbeitet. (nik)

Wie die Swisscom die ETH unterstützt

Vom Bundesrat wollte der Freiburger CVP-Nationalrat Dominique de Bruman wissen, wie die Swisscom die ETH und die EPFL unterstützt. In seiner Antwort vom November 2012 gibt der Bundesrat folgende Unterstützung der Swisscom an: 1. gemeinsame Projekte oder Joint Ventures mit der ETH und der EPFL, 2. Rekrutierung von Talenten aus den ETH und Praktikumsstellen für Studierende, 3. Beiträge an Stiftungen der Hochschulen, 4. Vorlesungen und Seminare von Swisscom-Mitarbeitenden an ETH und EPFL und 5. Unterstützung der Professur für Informationssicherheit.

Weiter wollte de Bruman wissen, wie viele Franken die Swisscom für ihr Engagement an ETH und EPFL ausgibt. Die «Darstellung des finanziellen Engagements» lasse sich zwar «aus den Finanzsystemen» der Swisscom nicht direkt ermitteln, räumt der Bundesrat ein, bei einer entsprechenden Umrechnung zeige sich jedoch, dass sich die Swisscom von 2002 bis 2012 mit 2,2 Millionen Franken an der EPFL engagierte und mit 3 Millionen Franken an der ETH. (mf)

Vitales Interesse an der Gesundheitsförderung

Die bisherigen Kurzveranstaltungen über Mittag zum Thema Gesundheitsförderung stiessen auf grosses Interesse. Die Angebote waren innerhalb von zwei Stunden ausgebucht: «Sie waren ein Erfolg durch alle ETH-Hierarchien», freut sich Projektleiterin Tina Schallamon von der Personalentwicklung (HR). Nach «Burnout-Prophylaxe» und «Rücken und Bewegung» folgt als nächster Vortrag «Vom Vorsatz zur Tat», gehalten von der bekannten Psychoanalytikerin Maja Storch. (klr)

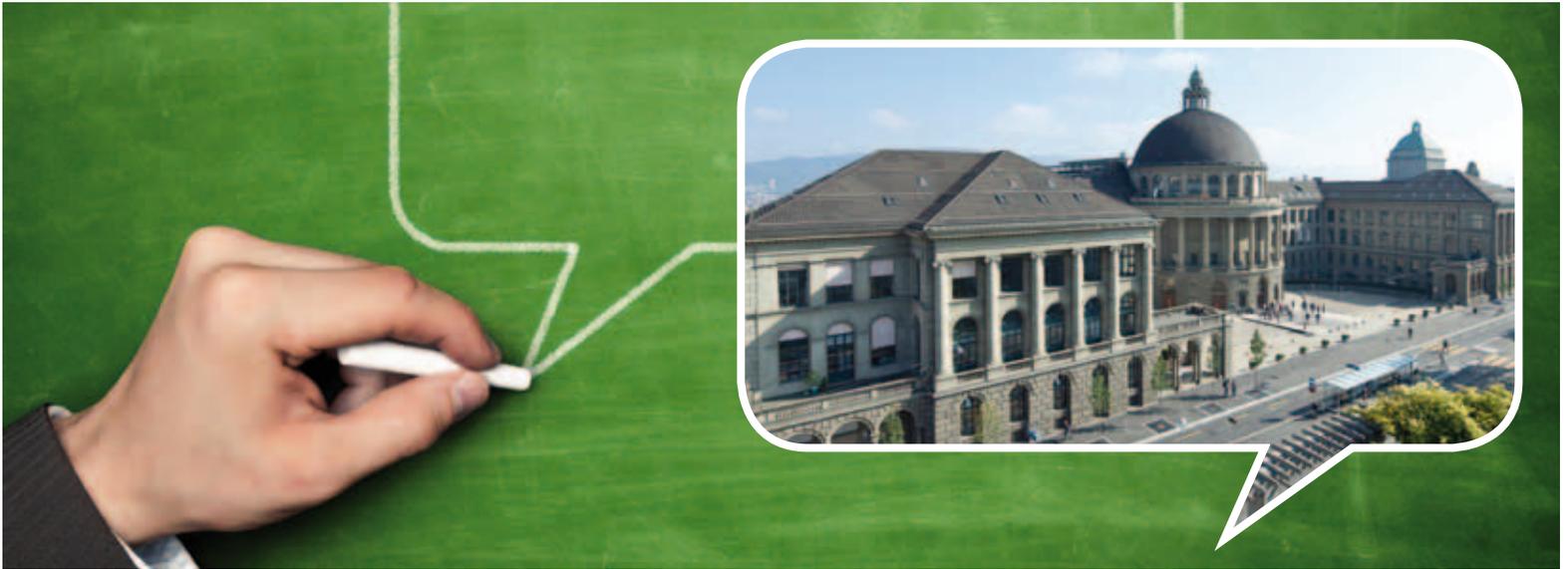
Die Veranstaltung «**Vom Vorsatz zur Tat**» findet am Donnerstag, 28. Februar 2013, 12:15-13:30, im Auditorium Maximum, HG F30 statt. Anmeldung für ETH-Angehörige unter: www.gesundheitsfoerderung.ethz.ch/news Einen Überblick über alle Angebote der ETH zur Gesundheitsförderung auf der Website www.gesundheitsfoerderung.ethz.ch

So geradlinig und klar, wie solche Aussagen erscheinen, war ihre Entstehung nicht, betont David Gugerli: «Die Formulierungen waren nicht einfach; zum Teil haben wir in der Kommission lange um einzelne Sätze gerungen.»

Das Leitbild zeigt unter anderem die Rolle der Grundlagenwissenschaften und unterstreicht, wie wichtig der Forschungsbezug für ein ETH-Studium ist. Dazu gehören auch die Geistes-, Sozial- und Managementwissenschaften – da eine umfassende Auseinandersetzung mit wissenschaftlich-technischen Problemen auch immer eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Herausforderungen beinhaltet.

Ihre Meinung ist gefragt

In einem speziell eingerichteten Leitbild-Blog > www.ethz.ch/leitbild können alle ETH-Angehörigen ab dem 18. Februar bis Ende März über den aktuellen Entwurf diskutieren. Wöchentlich äussert sich ein Vertreter einer Hochschulgruppe in einem Artikel zum neuen Leitbild. Fragen und Anregungen beantworten die Experten der Strategiekommission und Vertreter der Schulleitungsbereiche. Nach der Vernehmlassung werden die Anregungen geprüft. Die Schulleitung diskutiert diese Fassung und verabschiedet das endgültige Leitbild. Im Anschluss wird das neue Leitbild im Blog und auf der Webseite der ETH veröffentlicht.



Im Leitbild-Blog können die ETH-Angehörigen das neue Leitbild diskutieren.

(Bilder: istockphoto, Marco Carocari)



Ralph Eichler, Präsident der ETH Zürich

«Das neue Leitbild hat die Schulleitung zusammen mit der Strategieguppe entwickelt. Es zeigt unser Selbstverständnis und die Werte, auf denen die ETH Zürich basiert. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich rege an der Diskussion beteiligen.»

(Bild: Gerry Amstutz/ETH Zürich)



Lino Guzzella, Rektor der ETH Zürich und ehemaliges Mitglied der Strategiekommission

«Das neue Leitbild zeigt, welchen hohen Stellenwert die Lehre an der ETH einnimmt. Es definiert unseren hohen Qualitätsanspruch an die Studierenden und an die Dozierenden.»

(Bild: Giulia Marthaler/ETH Zürich)



Christophe Schneble, Mitglied der Personalkommission und der Strategiekommission

«Die Personalkommission begrüsst die Aktualisierung des ETH-Leitbildes und freut sich auf eine angeregte Diskussion.»

(Bild: Society in Science)



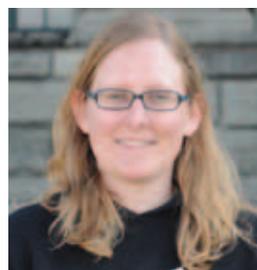
Julián Cancino, Präsident der AVETH, Vizepräsident der Hochschulversammlung und Vertreter des Mittelbaus in der Strategiekommission

«Unserer Ansicht nach kommt der Charakter der ETH Zürich im Leitbild von 1996 besser zum Ausdruck, und die vorherige Version ist klarer strukturiert als die neue Fassung. Daher sollte sie noch überarbeitet werden.»

(Bild: Florian Meyer/ETH Zürich)



(Bild: VSETH)



(Bild: Thomas Langholz/ETH Zürich)

Petros Papadopoulos, Präsident des VSETH und Rahel Zoller, ehemalige Vorsitzende des VSETH und Vertreterin der Studierenden in der Strategiekommission

«Das neue Leitbild möchte die ETH als führende technische Hochschule positionieren. Dabei wird aber nicht klar, worin sich gerade auch die Ausbildung von der an anderen technischen und nicht-technischen Universitäten unterscheidet. Wir wünschen uns, dass das alte Leitbild nochmals diskutiert und kritisch mit dem aktuellen verglichen wird.»

Entscheide der Schulleitung

Sitzung vom 15. Januar 2013



Detlef Günther löst Wilfred van Gunsteren in der Strategiekommission ab. (Bild: Giulia Marthaler/ETH Zürich)

Detlef Günther neu in der Strategiekommission

Die Schulleitung hat den Rücktritt von Wilfred van Gunsteren (D-CHAB), emeritierter Professor für Informatikgestützte Chemie, aus der Strategiekommission per 31. Januar 2013 zur Kenntnis genommen und die geleisteten Dienste verdankt. Sie hat zudem Detlef Günther, Professor für Spurenelement- und Mikroanalytik (D-CHAB), für eine Amtszeit vom 1. Februar 2013 bis zum 31. August 2013 zu seinem Nachfolger gewählt.

Kuratorium der Graphischen Sammlung wieder gewählt

Die Schulleitung hat Harald Fischer-Tinné, Professor für Geschichte der modernen Welt, als Vertreter des D-GESS und Margit Unser, Leiterin des Max Frisch-Archivs, als Vertreterin der ETH-Bibliothek als Mitglieder der Graphischen Sammlung wiedergewählt. Ihre Amtszeit dauert vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2016.

Sitzung vom 11. Dezember 2012

Lab Automation Technology Platform für das HPL

Der Beschaffung von Geräten für die Lab Automation Technology Platform nach WTO-Regeln zum Preis von rund einer Million Schweizer Franken hat die Schulleitung zugestimmt. Diese Technologieplattform wird im neuen HPL-Gebäude eingerichtet, welches einen Meilenstein in der Entwicklung der Life Sciences an der ETH Zürich darstellt.

Zielvereinbarung 2013-2016

Von der definitiven Version der Zielvereinbarung 2013-2016 zwischen der ETH Zürich und dem ETH-Rat, datierend vom 31. Oktober 2012, hat die Schulleitung Kenntnis genommen. Die Zielvereinbarung dient im «strategischen Controlling» des ETH-Rats als Grundlage der jährlichen Dialog-Gespräche zwischen der ETH Zürich und dem ETH-Rat. Bei diesem Austausch geht es um die Umsetzung des Leistungsauftrags des Bundes an die Institutionen des ETH-Bereichs und strategische Fragen (vgl. ETH Life Print Juni 2012). (mf)

HV diskutiert Testate, Gebühren und Einfluss in der Hochschulpolitik



Am 13. Dezember 2012 tagte die Hochschulversammlung der ETH Zürich (HV) zum zweiten Mal unter dem Vorsitz des Informatikers und HV-Präsidenten Peter Widmayer. Dabei wählte sie den Physikdoktoranden und Präsidenten der Mittel-

bauvereinigung AVETH, Julián Cancino, per 1. Januar 2013 zu ihrem Vizepräsidenten. Cancino ersetzt Renate Amatore. Die Vizepräsidentin der Personalkommission geht im Sommer 2013 in Pension.

Im Rahmen einer Konsultation zur Verordnung über Leistungskontrollen diskutierte die HV besonders die Abschaffung des Testats. Bei den Prüfungsabbrüchen vertritt sie mehrheitlich die Meinung, diese nicht im Zeugnis aufzuführen. Mit dieser Massnahme will die ETH die Zunahme der Abbrüche eindämmen.

Weiter besprach die HV den Grundsatzbeschluss des ETH-Rats vom 6. Dezember 2012, die Studiengebühren auf Antrag der Präsidenten von ETH Zürich und EPFL zu erhöhen: Der ETH-Rat beauftragte die beiden ETH-Präsidenten, zusammen mit den Studierendenverbänden und den Hochschulversammlungen die Verwendung der Mehreinnahmen zu erarbeiten. Der VSETH erwartet dazu einen verbindlichen Zeitplan, damit klar



Julián Cancino ist seit dem 1. Januar 2013 der Vizepräsident der HV. (Bild: Florian Meyer/ETH Zürich)

ist, wann die wichtigen Entscheidungen anstehen. Im Zusammenhang mit dem Beitritt der ETH zum Verein swissuniversities, der neuen Dachorganisation der Schweizer Hochschulen, befürchtet die HV, dass der Einfluss der ETH und der EPFL sinkt, wenn neu universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen in einem einzigen Gremium vereinigt sind. (mf)

Grundsätze für Auftragsstudien

Auftragsstudien geben zuweilen zu diskutieren. Dabei ist Folgendes zu beachten: Sämtliche Forschungsvorhaben an der ETH Zürich müssen den rechtlichen und ethischen Standards entsprechen, denen die Hochschule verpflichtet ist, so etwa dem ETH-Gesetz oder den Richtlinien für Integrität in der Forschung und gute wissenschaftliche Praxis. Bei Forschungsprojekten, mit denen ETH-Forschende von Dritten beauftragt werden, gelangen spezifische interne Forschungsvertragsrichtlinien zur Anwendung. Auf deren Grundlage werden Forschungsverträge abgeschlossen, die Vorhaben mit Dritten regeln, bei denen meist der Dritte als Geldgeber auftritt oder diese Projekte anderweitig unterstützt. Wesentlich aus Sicht der ETH ist die Veröffentlichung der Resultate: Bei allen Forschungsverträgen mit Dritten muss die Publikation der Ergebnisse gewährleistet sein. Eine Veröffentlichung kann für die rechtzeitige Sicherung von Schutzrechten (z.B. Patentanmeldungen) aufgeschoben, aber nie ausgeschlossen werden. (red.)



Disney-Research-Direktor Markus Gross (D-INFK) als Ehrengast in Beverly Hills. (Bild: Darren Decker/© A.M.P.A.S.)

Ein Oscar für Markus Gross

Am 9. Februar 2013 hat die Academy of Motion and Picture Arts and Sciences (AMPAS) zum 85. Mal die «Tech-Oscars» verliehen. Ausgezeichnet wurden Markus Gross und sein ehemaliger Doktorand Nils Thürey für eine Software, die Rauch und Explosionen in Filmen detailreich darstellt. (mf)

Neues Staatssekretariat

Der Bund hat per 1. Januar 2013 Bildung und Forschung einem neuen Departement zugeordnet: Das Ressort wechselte vom Innendepartement in das Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF), das frühere Volkswirtschaftsdepartement. Geleitet wird das WBF von FDP-Bundesrat Johann Schneider-Ammann. Im Zuge dieser Verwaltungsreform wurden die tertiäre Bildung und die Berufsbildung unter einem Dach vereint. Im neu organisierten Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) wurden das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) und das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) zusammengeführt. Das SBFI leitet Staatssekretär Mauro Dell'Ambrogio (FDP). Das SBFI ist eine Schnittstelle zwischen Bund, ETH-Rat und ETH Zürich. (mm)

Swissuniversities - Die Hochschulen bündeln ihre Kräfte

Die Schweizer Hochschulpolitik wandelt sich: Mit der Gründung von swissuniversities haben die Rektorenkonferenzen der Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen selber die Initiative ergriffen und den Startschuss gegeben, um die bestehenden drei Rektorenkonferenzen zusammenzuführen.

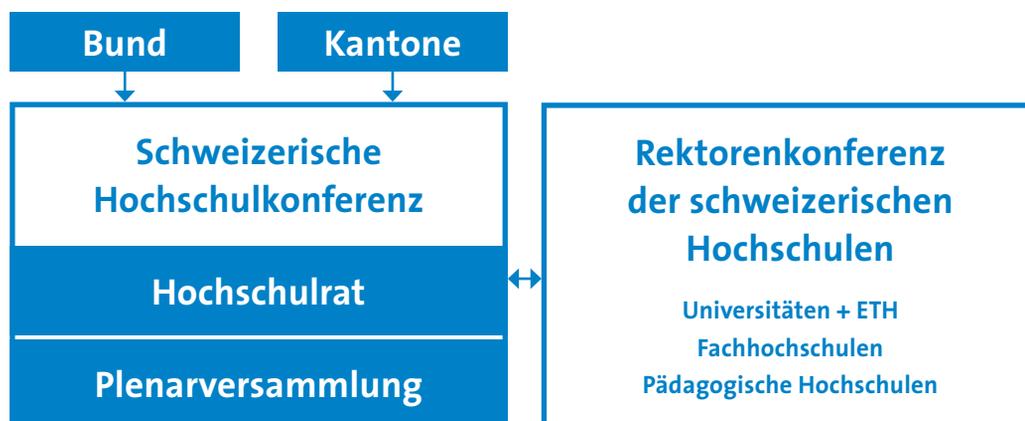
Matthias Meier

Seit Anfang 2013 haben die Schweizer Hochschulen auf internationaler Ebene eine neue Vertretung - den Verein swissuniversities. Gegründet im November 2012 vertritt er seit dem 1. Januar als «national rectors' conference» die ETH, EPFL, alle Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen auf dem internationalen Parkett. Doch das ist erst der Anfang: Mit swissuniversities leiten die Hochschulen die Umgestaltung der Schweizer Hochschullandschaft ein, denn der Verein ist das erste, im Hinblick auf das «Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich» (HFKG) neu gegründete Organ.

Laut dem Gesetz sollen die drei bestehenden Rektorenkonferenzen – die Rektorenkonferenz der Universitäten (CRUS), die Konferenz der Fachhochschulen (KFH) sowie die Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (COHEP) – zu einer einzigen Rektorenkonferenz aller schweizerischen Hochschulen zusammengeschlossen werden. «Universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen zeigen mit der Vereinsgründung ihren Willen zur Umsetzung der Gesetzesreform. Alle ziehen an einem Strang», sagt Martine Rahier, Rektorin der Universität Neuenburg und Präsidentin von swissuniversities.

Der Verein begleitet durch die Übergangsphase

Die Gründung der Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen ist in zwei Etappen geplant. Unter dem Dach des Vereins wollen die Rektorinnen und Rektoren in einer ersten Etappe die künftige Organisation vorbereiten und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Hochschultypen weiter vertiefen. In dieser Übergangsphase bleiben die drei



In Zukunft wird die Hochschulkonferenz das oberste hochschulpolitische Organ der Schweiz sein. Die Rektorenkonferenz wird für die Kooperation und Koordination unter den Hochschulen zuständig sein und bei der Hochschulkonferenz mitwirken. (Grafik: SBFI/Bearbeitung: Edisa Balje)

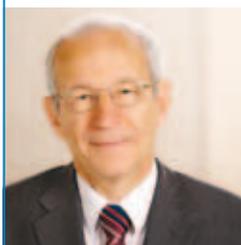
Rektorenkonferenzen CRUS, KFH und COHEP bestehen und nehmen ihre Aufgaben wie bisher wahr. Erst bei der Inkraftsetzung des HFKG, mit der im Jahr 2015 zu rechnen ist, soll sich schliesslich die neue Rektorenkonferenz auf der Basis des Vereins konstituieren und alle gesetzlich vorgesehenen Aufgaben übernehmen. «Die Herausforderung von swissuniversities ist es, getrennt Gewachsenes zusammenzuführen», sagt Rahier, «Auch die neue Organisation soll aber den spezifischen Eigenschaften der verschiedenen Hochschultypen Rechnung tragen.» Den Charakter der verschiedenen Hochschultypen werden die organisatorischen Veränderungen nicht tangieren. So werden sich die Fachhochschulen beispielsweise auch in Zukunft auf angewandte Forschung konzentrieren. «In einer gemeinschaftlichen Institution können sich die Rektoren der verschiedenen Hoch-

schulen aber bei den politischen Instanzen besser Gehör verschaffen», erklärt Martine Rahier. Dem Verein können alle Hochschulen beitreten. Den Beitritt der ETH Zürich hat die Schulleitung im November 2012 beschlossen.

Auch die Politik organisiert sich neu

Nicht nur die Hochschulvertreter bauen um, auch die Politik: Zur gemeinsamen Koordination des Hochschulbereichs von Bund und Kantonen verlangt das HFKG eine gesetzliche Vereinbarung zwischen den Kantonen: Dieses so genannte Hochschul Konkordat wird zurzeit ausgearbeitet. Wenn Bundesgesetz und Konkordat unter Dach und Fach sind, können Bund und Kantone die nationale Hochschulkonferenz als neues, oberstes hochschulpolitisches Organ ins Leben rufen und den Hochschulbereich gemeinsam koordinieren.

«Die Autonomie der ETH wird nicht angetastet»



«Wir bereiten uns proaktiv vor», sagt Ralph Eichler. (Bild: Giulia Marthaler/ETH Zürich)

Herr Eichler, seit dem November 2012 besteht der Verein swissuniversities, der die Fusion der Rektorenkonferenzen vorbereitet und dem auch die ETH Zürich beigetreten ist. Weshalb haben die Rektorinnen und Rektoren jetzt die Initiative ergriffen, wo doch das Hochschulförder- und Koordinationsgesetz (HFKG) nicht vor 2015 in Kraft tritt?

Ralph Eichler: Wir wollen uns proaktiv auf das HFKG vorbereiten. Dadurch können wir der Politik vorschlagen, wie die Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen in Zukunft zusammenarbeiten wollen.

swissuniversities wird neu alle Hochschultypen vertreten. Wie ist die ETH jetzt im Verein und dann in der zusammengeführten Rektorenkonferenz vertreten?

Rein zahlenmässig wird swissuniversities eine grosse Konferenz. Darum wird die Arbeit des siebenköpfigen Vorstands wichtig. In der Übergangszeit besteht er aus je zwei Vertretern für jeden Hochschultyp. Derzeit bin ich Vorstandsmitglied. Der ETH-Bereich soll aber auch künftig vom Präsidenten der ETH oder der EPFL vertreten sein. Dazu kommt ein Präsident oder Präsidentin. Das ist heute die Rektorin der Universität Neuenburg.

Mit vier Vertretern haben die Fach- und die Pädagogischen Hochschulen im Vorstand die Mehrheit. Was heisst das für die ETH?

Die Autonomie und Entwicklungsfreiheit der ETH werden durch die Umorganisation der Rektorenkonferenzen nicht angetastet. Es wird aber kontroverse Themen geben.

Welche zum Beispiel?

In der Frage, ob Fach- und Pädagogische Hochschulen Dokortitel verleihen dürfen, gehen die Auffassungen auseinander. ETH, EPFL und Universitäten wollen das Doktorat klar bei sich behalten. Da geht es um das Profil und die Signalwirkung der Abschlüsse.

Zu den Zielen von swissuniversities gehört die Koordination unter den Schweizer Hochschulen. Was wird koordiniert?

Das HFKG macht Vorgaben zur Aufgabenteilung in kostenintensiven Bereichen. Wie diese definiert sind, muss jedoch noch erarbeitet werden. Aus meiner Sicht wird die Koordination vor allem bei teurer technischer Infrastruktur wichtig – zum Beispiel in der Medizin.

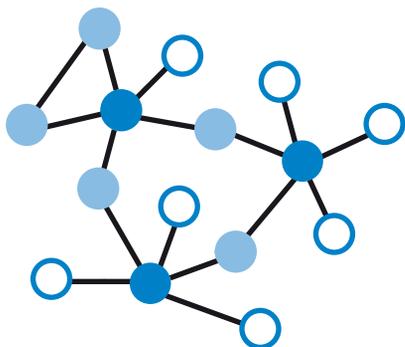
Was heisst das, dass die Schweizer Hochschulen auf internationaler Ebene ab 2013 prinzipiell gemeinsam auftreten?

Das betrifft zum Beispiel die Präsenz in internationalen Gremien wie der European University Association (EUA). Die CRUS hat ihre internationalen Mitgliedschaften auf swissuniversities übertragen. Ihre internationalen Forschungskollaborationen und institutionellen Kooperationen pflegt die ETH natürlich selber. Zudem hat sie ein Mandat des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation für die strategischen Kooperationen aller Hochschulen mit Japan, Korea und China. (mf)

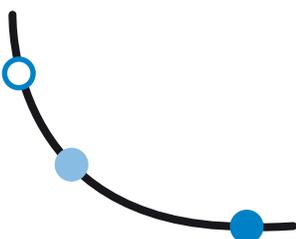
Schlüssel zur Biologie der Zukunft

Am Departement Biologie der ETH Zürich wird das Studienreglement umgeschrieben: Quantitative Aspekte der Datenauswertung sollen ab Herbstsemester 2013 in der Grundausbildung einen höheren Stellenwert bekommen. «Damit reagieren wir auf die Entwicklung des Forschungsfelds», sagt Uwe Sauer, Professor am Institut für Molekulare Systembiologie.

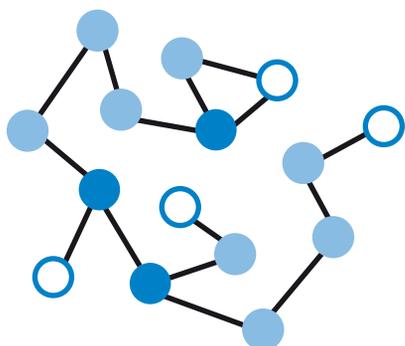
Biologisches Netzwerk



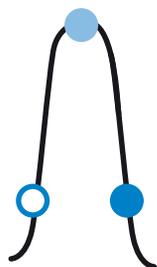
Verteilung nach Potenzgesetzen



Zufälliges Netzwerk



Verteilung als Glockenkurve



Wenn Mathematik mehr sagt als Worte: Proteine, Stoffwechsel, Nerven oder auch soziale Strukturen formen sich zu biologischen Netzwerken. Diese entstehen in der Regel um Hubs herum, also um hochverknüpfte, zentrale Komponenten. Mathematisch werden sie mit den so genannten Potenzgesetzen beschrieben (Abbildung oben). Im Unterschied zu ihnen werden zufällige Netzwerke in Form einer Glockenkurve dargestellt (Abbildung unten). (Grafik: ETH Zürich)

Alice Werner

Forscher der Universität Bristol haben 600 Publikationen aus dem Bereich Evolutionsbiologie verglichen. In ihrer im Juli 2012 veröffentlichten Studie folgerten sie, dass biologische Fachartikel, die sich stark auf mathematische Modelle und Gleichungen stützen, um die Hälfte weniger zitiert würden als entsprechende Publikationen mit tieferem oder gar keinem Anteil an Mathematik. Stimmt das? Uwe Sauer, Professor am Institut für Molekulare Systembiologie der ETH, steht dieser Deutung der Forscher in Bristol kritisch gegenüber: «Formel-lastige Publikationen legen ihren Fokus primär auf die Vorgehensweise und weniger auf die biologische Erkenntnis.» Wie häufig ein wissenschaftlicher Artikel zitiert wird, hängt nicht nur von der Relevanz der Forschungsergebnisse ab, sondern auch von einer attraktiven und zugänglichen Art der Darstellung. «Die am häufigsten zitierten Publikationen haben in der Regel eine klare biologische Erkenntnis, die durch verschiedene Methoden erzielt wurde, deren Details aber nicht im Haupttext stehen.»

Schulung der abstrakten Denkweise

Was die Lehre anbelangt, betonen Sauer und sein Kollege Wolf-Dietrich Hardt, Professor am Institut für Mikrobiologie und Studiendelegierter Biologie an der ETH, dass es wichtig sei, das mathematische Abstraktionsvermögen von Biologiestudierenden intensiver als in der Vergangenheit zu schulen. Beide ETH-Professoren mussten während ihres Studiums kaum mit mathematischen Modellen arbeiten; «aus einer Gleichung Zusammenhänge zu erkennen, wurde nicht trainiert». Doch die Technik hat sich in den letzten Jahrzehnten rasch entwickelt, und mit ihr das Forschungsfeld der Biologie. «Von einer eher beobachtenden, empirischen Arbeitsweise entwickelt sich die biologische Forschung immer mehr hin zum modelltheoretischen Verfahren», erklärt Wolf-Dietrich Hardt. «Viele biologische Probleme bearbeitet man heute am Computer.»

Umfassende Studiengangsreform

Vor zehn Jahren erkannten die ETH-Professoren der Biologie die nötige Neuausrichtung ihres Fachs. Der Stellenwert der quantitativen Arbeitsweisen aus Statistik, Informatik und Mathematik am Departement Biologie sollte gestärkt werden, um Studierende in Zukunft besser auf die veränderten Anforderungen in Forschung und Industrie vorzubereiten. So war die Gründung des interdisziplinären Departements für Biosysteme (D-BSSE) in Basel ein Schritt, um den Bereich der Systembiologie als Grenzfläche zwischen Computerwissenschaften und der klassischen Biologie auszubauen.

Die meisten Professorinnen und Professoren am D-BIOL stimmten 2012 zu, die ersten beiden Jahre des BSc Biologie-Studiengangs umfassend zu reformieren. «Unsere Biologen sollen keine Mathematiker werden», sagt Uwe Sauer, «aber ohne ausgebaute Kenntnisse, auch in Informatik und Statistik, kommt man in der Biologie heute nicht mehr weit. Der Trend geht eindeutig zu interdisziplinären Forschungsteams – und da müssen alle eine gleiche Sprache sprechen.» «Die theoretische Basisausbildung muss bereits im Bachelor stattfinden, so dass man in Graduierten-Kursen ein ausreichend hohes Niveau erreicht.» Ab Herbstsemester 2013 erwartet die neuen Erstsemester daher ein umgebauter Lehrplan, der unter anderem drei neue Vorlesungen zur statistischen Analyse komplexer Datensätze, zum Themenkreis Bioinformatik-Genetik-Genomik und zur Systembiologie umfasst.

ETH-interne Kooperation

Einen deutlichen Vorteil der ETH gegenüber anderen europäischen Hochschulen sieht Wolf-Dietrich Hardt diesbezüglich in der «einmaligen Möglichkeit zu interner Kooperation». Das betrifft die Forschung wie die Lehre. An der Reform beteiligt waren von Anfang an Kolleginnen und Kollegen der kooperierenden Studiengänge, mit denen die Biologen viele gemeinsame Lehrveranstaltungen belegen. Besonders wichtig war die tatkräftige Unterstützung durch die Dozierenden und Studiendelegierten der Departemente Biosysteme, Chemie und Angewandte Biowissenschaften, Mathematik, Physik und des Statistischen Seminars. Gemeinsam wurden die neuen Lehrinhalte und Kursmodule entwickelt sowie über eine fächerübergreifende Zusammenlegung bestehender Lehrangebote diskutiert. «Modellierung etwa ist nach Verabschiedung der überarbeiteten Studienreglemente ab dem ersten Semester ein wichtiges Thema. Die Studierenden sollen programmieren lernen, um biologische Fragestellungen effektiver lösen und komplexe Datensätze korrekt auswerten zu können. Dabei verfolgen wir ganz klar ein learning-by-doing-Konzept», sagt Hardt.

Mehr Systembiologie und Bioinformatik

Neben der Revision des Studiengangs erlangen Systembiologie und Bioinformatik auch in der Forschung einen grösseren Stellenwert. Eine erste Assistenzprofessur für Computational Biology wurde gerade besetzt, ausgeschrieben ist eine weitere Stelle im Bereich der quantitativen Imaging-Verfahren. Damit ist das Departement Biologie der ETH Zürich im europäischen Hochschulraum sehr gut aufgestellt. «Wir pushen diese Entwicklung», betont Sauer noch einmal am Ende des Gesprächs, «weil wir überzeugt sind, dass dies ein Schlüssel zur Biologie von morgen ist.»

«Mathematik in ein wichtiger Teil des Biologiestudiums»

Was halten die Biologie-Studierenden an der ETH Zürich von der Revision ihres Studienfachs?

Anne Kern, Präsidentin des Fachvereins Biologie, gibt Auskunft.



Integrationsvermögen ist für Anne Kern Job-entscheidend und Mathematik ein Mittel dazu. (Bild: Florian Meyer/ETH Zürich)

Ws sagen Sie zu der Überarbeitung des Studienreglements Biologie?

Ich bin sehr zufrieden. Wir vom Fachverein konnten aktiv an der Revision mitarbeiten. So wurde etwa unser Vorschlag, einige Pflicht- in Wahlfächer umzubauen, von der zuständigen Kommission als wertvoller Input angenommen. Auf diese Weise werden die Studierenden ab Herbstsemester 2013 mehr Gestaltungsfreiheit im Bachelor Biologie haben. Etwa Zoologie. Früher war diese Vorlesung verpflichtend im Basisjahr der biologischen Fachrichtung - nun kann sie im zweiten Jahr als Wahlfach belegt werden.

Was halten Sie von der geplanten «Mathematisierung» des Biologiestudiums?

Auch das finde ich sehr sinnvoll. Logisches Denken lernt man eben nur in den typischen Rechenfächern. Eine Aufgabe des Fachvereins ist ja, laufend die Qualität der bestehenden Lehre zu prüfen, auch im Hinblick auf Berufsperspektive und Arbeitsmarktchancen. Es reicht nicht mehr, sich für Natur und Umwelt zu interessieren. Integrationsvermögen heisst das eventuell Job-entscheidende Schlagwort, also die Fähigkeit, Wissen aus verschiedenen Fachgebieten verknüpfen zu können. Mathematik ist ein wichtiger Teil davon.

Wie sieht es mit Physik aus?

Bislang wurde der Physik im Grundstudium zu viel Gewicht eingeräumt. Physikalisches Detailwissen ist für angehende Biologen aber nicht so relevant wie etwa Mathematikkenntnisse. An Stelle einer grossen Einzelprüfung in Physik am Ende des zweiten Studienjahrs, an der regelmässig Biologiestudierende scheiterten, wird das Fach jetzt in die Basisprüfung eingerechnet. (aw)



Arabella Mauri doktoriert am Institut für Mechanische Systeme. Sie zeigt den Mittelschülerinnen, wie Ingenieurinnen in der Biomechanik die medizinische Forschung unterstützen. (Bild: Florian Meyer/ETH Zürich)

«LIMES» wirbt fürs Ingenieurstudium

Frauen studieren selten Maschinenbau, Informations- oder Elektrotechnik. Die Studentinnen der Gruppe «LIMES» wollen dies ändern: Mit Laborführungen zeigen sie Mittelschülerinnen, wieso ein Ingenieurstudium begeistert. In der Informatik holt ein «Schnupperstudium» die Schülerinnen ab.

Lisa Poulidakos, Tabita Arn und Clara Beck freuen sich sehr. 70 Gymnasiastinnen sind ihrer Einladung zum ersten «Schülerinnen-Tag» gefolgt und lassen sich nun von Forscherinnen der Departemente Maschinenbau und Verfahrenstechnik (D-MAVT) sowie Informationstechnologie und Elektrotechnik (D-ITET) in die Welt der Ingenieurwissenschaften einführen. «Wir haben zwanzig, vielleicht dreissig erwartet», bemerkt Arn gleichermaßen erstaunt und erfreut. Der Studienalltag in der Elektrotechnik sieht für die Masterstudentin, die sich auf Kommunikationstechnik und Datenübertragung spezialisiert, anders aus. Gerade 13,3 Prozent der Studierenden am D-ITET sind Frauen. Noch tiefer ist ihr Anteil mit 9,7 Prozent am D-MAVT, wo Beck und Poulidakos studieren. Dieses Missverhältnis müsste nicht sein, sind sich die Studentinnen einig.

Begeisterung weitergeben

«Wir sind begeistert von unserem Studium und überzeugt, dass viel mehr Frauen Ingenieurwissenschaften studieren würden, wenn sie mehr darüber wüssten», sagt Poulidakos. Beck ergänzt: «Oft wissen Gymnasiastinnen nicht, wie vielfältig ein Ingenieurstudium ist, und dass es aus viel mehr Fächern besteht als aus Mathematik und Physik.» Beck und Poulidakos etwa befassen sich im Masterstudium mit erneuerbaren Energien und Solarzellen. Weil sie tatkräftig Studentinnen, Forscherinnen und Absolventinnen aus Elektrotechnik und Maschinenbau miteinander vernetzen und neue angehende Ingenieurinnen fürs ETH-Studium gewinnen wollen, haben rund zehn Ingenieurstudentinnen im Januar 2012 die Gruppe «LIMES» gegründet. Limes steht für «Ladies In Mechanical and Electrical Studies» und organisiert den ersten «Schülerinnen-Tag» am D-MAVT und D-ITET. Zum einen lernen die Mittelschülerinnen weniger bekannte Ingenieurforschung wie die Biomechanik kennen, zum andern sind es Doktorandinnen wie Corinna Königseder oder Arabella Mauri, die ihre Ar-

beit vorstellen. Beeindruckt vom Engagement der Limes-Studentinnen ist Renate Schubert, die Gender-Delegierte der ETH: «Sie konnten die Mittelschülerinnen überzeugen, dass Technik-Studentinnen coole Frauen sind, die sich mit spannenden Themen beschäftigen.»

Vorbilder vereinfachen die Studienwahl

«Wir wollen den Schülerinnen ein attraktives und realistisches Bild des Ingenieurstudiums in Maschinenbau und Elektrotechnik vermitteln und ihnen mit Vorbildern die Berufsperspektiven aufzeigen», sagt Poulidakos. Die Laufbahnaussichten sind eigentlich gut: Gemäss den aktuellen Ergebnissen der Hochschulabsolventenbefragung des Bundesamts für Statistik sind Informatikerinnen, Maschinenbauerinnen oder Elektrotechnikerinnen ein Jahr nach Studienabschluss seltener erwerbslos, häufiger in Führungspositionen und verdienen mehr. Neben den ökonomischen Argumenten kann der direkte Kontakt mit Studentinnen und Forscherinnen als Vorbilder den Mittelschülerinnen eine neue Perspektive für die Studienwahl geben.

Dieselbe Erfahrung macht das Informatik-Departement (D-INFK): Dort beträgt der Frauenanteil bei den Studierenden 13,9 Prozent. Auch bei den Informatikerinnen zeigt sich, wie wichtig der Kontakt vor der Studienwahl ist: Seit 1999 führt das «Forum for Women in Computer Science», dem neben Studentinnen auch Doktorandinnen angehören, zweimal pro Jahr ein «Schnupperstudium» für Mittelschülerinnen durch. Allein 25 haben die Austragung vom 4. bis 8. Februar 2013 besucht.

Die Wirkung lässt sich sehen: Ein hoher Anteil der Studentinnen, die ein Informatikstudium beginnen, hat das «Schnupperstudium» besucht, erklärt die INFK-Kommunikationsbeauftragte Sandra Herkle. «Wenn sich die Mittelschülerinnen vorstellen können, was im Informatikstudium gelehrt und gefordert wird, vereinfacht das ihre Studienwahl.» (mf)

Gästekbefragung: Mehr saisonale Küche

Die ETH baut ihr Gastronomieangebot permanent aus. Doch wie bewerten die Gäste das aktuelle Angebot im Zentrum? Im vergangenen Jahr führte die Schulleitung eine Umfrage durch. Jetzt liegen die Ergebnisse und die ersten Massnahmen vor.



Bewertung: Preis-Leistungsverhältnis



Bewertung: Gästezufriedenheit



Bewertung: Personal der Gastrobetriebe

Thomas Langholz

Allein in der Mensa Polyterrasse werden im Semester täglich über 2000 Menüs ausgegeben. Die Mensa ist nur eine von 12 Gastronomiebetrieben im Zentrum. Doch wie zufrieden sind die Gäste mit diesem Angebot? Um dies herauszufinden, initiierte die Gastronomiekommission im vergangenen Jahr eine Umfrage. Der Fragebogen wurde von einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Vertretern des VSETH, des AVETH, der PeKo und der KdL erarbeitet. Der Fragebogen wurde in Abgleich mit einer Gästenumfrage im Jahr 2011 an der Universität Zürich entwickelt, um Vergleiche zwischen den Angeboten ziehen zu können. Das Resultat zeigt, dass sich die Ergebnisse sich sehr ähneln, wobei auffällt, dass die Erwartungshaltung der ETH-Gäste höher ist, als diejenige an der Universität Zürich.

Hohe Beteiligung

Alle Studierenden und Mitarbeitenden im Zentrum wurden im Mai 2012 angeschrieben und per Online-Fragebogen um ihre Meinung gebeten. Geantwortet haben über 4200 Personen (Rücklaufquote 21 Prozent). Von den Personen, die geantwortet haben, waren 62 Prozent Studierende, 24 Prozent Mitarbeitende und 13 Prozent Doktorierende. 3828 Befragte gaben an, im Zentrum zu essen, 48 Prozent sogar mehr als zwei Mal die Woche. Robert Perich, Vizepräsident für Finanzen und Controlling und Vorsitzender der Gastronomiekommission bedankt sich für die Teilnahme und betont: «Die Ergebnisse der Umfrage zeigen der Gastronomiekommission die Stärken und Schwächen des Angebotes im Zentrum. Die Caterer haben daraufhin, gemeinsam mit der Arbeitsgruppe, konkrete

Massnahmen erarbeitet, die nun umgesetzt werden. Unser Ziel ist es, Studierenden, Mitarbeitenden und Gästen in punkto Qualität, Gesundheit und Preis ein bedürfnisorientiertes Essensangebot zu bieten.»

Gute Zufriedenheit

Auf einer Zufriedenheitsskala zwischen 0 und 100 bewerten die Gäste das Angebot insgesamt mit 61 Punkten. Besser bewertet werden das bQm (76 Punkte) und das Foodlab CAB (71 Punkte). Die besten Noten erhält das Personal (76 Punkte). Nur durchschnittliche Noten erhielten die sogenannten Basiseigenschaften der Menüs. Hier wurden Faktoren wie Geschmack, Temperatur, Frische oder Portionsgrösse abgefragt. Auch die Angebotsvielfalt wird nur durchschnittlich bewertet. Hier bemängeln die Gäste die Abwechslung bei den Menüs. Ebenfalls nur durchschnittlich zufrieden sind sie mit saisonalen, internationalen und den Vegi-Gerichten sowie dem Preis-Leistungs-Verhältnis.

Umfangreiche Massnahmen

Nach Auswertung der Ergebnisse hat die Arbeitsgruppe folgende Handlungsfelder festgelegt:

- Das Angebot an warmen Menüs ist besser auf die einzelnen Gäste-Kategorien abzustimmen unter Berücksichtigung von Preis-Leistung, Preis-Differenzierung, Angebotsvielfalt und Nachhaltigkeitsaspekten.
- Angebotstrends sind aufzunehmen und in das Angebot zu integrieren.
- Die Qualität der Sandwiches (u.a. Frischegrad) muss verbessert werden.

Anhand dieser Kriterien haben die Caterer jetzt Massnahmen geplant und werden diese sukzessive

in 2013 umsetzen. Der SV hat unter anderem beschlossen, Geflügelfleisch nur noch aus der Schweiz und Europa einzukaufen. In der Umfrage kritisierten die Gäste, dass Pouletfleisch aus Brasilien importiert wird. Insbesondere die saisonale Küche wird in Zukunft mehr berücksichtigt und es werden verstärkt regionale Produkte verwendet. Im Laufe des Jahres wird der SV in Zusammenarbeit mit den Standesvertretern der Gastronomiekommission das heutige Menüangebot in der Mensa Polyterrasse überarbeiten, um im Herbstsemester ein neues Angebot zu präsentieren. Das Salatangebot in der Mensa wurde bereits überarbeitet und ein neues Salatbuffet angeschafft.

Mehr Plätze

Im ETH-Zentrum betreibt der Caterer DSR das Foodlab im CAB sowie das Bistro im CHN. Beide Betriebe wurden von den Gästen überdurchschnittlich bewertet (71 Punkte). Dennoch hat die DSR bereits im Frühling 2012 begonnen, das Angebot kritisch zu hinterfragen und zu überarbeiten. Um eine schnellere Bedienung im Foodlab zu sichern, werden neu drei anstatt zwei Ausgabestellen eingerichtet und der Kassenbereich so umgebaut, dass sich die Wartezeiten verkürzen. Zusätzlich wird das Sitzplatzangebot von 204 auf 240 Plätze erweitert. Mit Semesterstart werden auch asiatische Nudelgerichte angeboten, und das Take-Away-Angebot erweitert. Auch das CHN-Bistro wurde umgebaut, das Angebot erweitert, die Sandwiches überarbeitet und zusätzlich zwei Mikrowellen installiert.

Detaillierte Ergebnisse zur Gästenumfrage werden in den kommenden Wochen unter www.gastro.ethz.ch publiziert.

ÜBERGANGS-MENSA HEXAGON

Ab 18. Februar 2013 im Gebäude HPH
Essen von Montag bis Freitag von 11 Uhr bis 14 Uhr

In der ersten Woche
spezielle Eröffnungsaktivitäten

Weitere Informationen unter:
www.gastro.ethz.ch/ausbau

Das Kleine birgt den Stoff der Dichtung

Thilo Krause modelliert am Power Systems Laboratory, wie zukünftige Stromnetze konzipiert sein müssten. Zugleich ist er Lyriker und schreibt neben wissenschaftlichen Publikationen auch Gedichte. Sein Erstling wurde mit dem Eidgenössischen Literaturpreis ausgezeichnet.

Die Gedichte verfolgen Thilo Krause meist bereits früh morgens, wenn er das Haus verlässt. So wie an diesem Montag. Vertieft in einen Vers, hört er seine Nachbarin, die ihm aus dem Auto zuruft, erst nach mehreren Anläufen. Das passiere ihm öfters, erzählt er. Er versinke zuweilen dermassen in seiner Gedankenwelt, dass er von seiner Umgebung nichts mehr mitkriegt. Eine Eigenheit, für die er auch dankbar ist: Oft trägt er drei, vier Gedichtbände in seiner Tasche. In diesen liest er morgens im Tram auf dem Weg zur Arbeit oder abends auf dem Heimweg. Seine Notizen werden später vielleicht zum Einstieg in ein neues Gedicht. Der Gedankenblitz, der gleich auf Anhieb zum fertigen Stück führe, sei selten, gesteht Krause. Manche Stücke würden jahrelang herumliegen, bis sie einen Abschluss finden. Die Demut gehöre zum Schreiben, weiss er, «man muss den Dingen ihre Zeit lassen.»

«Aufgeladen» durch seine Vorbilder

Krause hat seiner Lyrik Zeit gelassen: In der Kindheit tauchte er stundenlang in die Geschichten seiner Bücher ab. Als Teenager begann er selbst zu schreiben, weil ihn das Lesen «auflädt», wie er sagt. Die kreative Energie in den Texten von Vorbildern wie Tomas Tranströmer dränge ihn unausweichlich dazu, selber zum Stift zu greifen. Bald veröffentlichte er erste Gedichte in Zeitschriften und Sammelbänden. 2009 qualifizierte er sich für ein Werkstipendium der Stadt Zürich, um drei Jahre später seinen ersten, kürzlich mit dem Eidgenössischen Literaturpreis ausgezeichneten Gedichtband zu veröffentlichen. Der Titel von Krauses Erstling «Und das ist alles genug» ist programmatisch für sein Schaffen. Er hege viel Misstrauen gegenüber grossen Worten wie Liebe, Krieg oder Freiheit, sagt er. Die kleinen, vermeintlich alltäglichen Geschichten sind für Krause Stoff genug für seine Dichtung. «Die grossen Dinge scheinen in den kleinen hindurch», ist er überzeugt.

Seine Gedichte handeln vom Alltag und seiner Kindheit in Dresden. Der Grossvater und dessen Kriegsverletzung werden zur Auseinandersetzung mit der kriegerischen Vergangenheit, die Biere «zischenden» Arbeiter vor einer Fressbude erzählen von Schliessungen im Uranbergbau in der Sächsischen Schweiz, und das Lauschen der Geräusche einer Frau im Nebenzimmer wird zum Zeichen von Zuneigung und Vertrautheit. Die Freude und Neugier am Alltäglichen hat er von seiner Familie, erzählt Krause. Wo andere einen Vogel sahen, wollte sein Vater, ein promovierter Elektrotechniker, immer genau wissen, ob es sich um eine Blau- oder eine Kohlmeise handelt. Obschon Krauses Gedichte sehr persönlich und stark mit seiner eigenen Person verbunden sind, ist er überzeugt: «Gute Gedichte haben immer auch etwas



Vielseitig begabt: Thilo Krause ist Ökonom, Elektrotechniker und Poet in einem. Schreiben ist für ihn eine Form, «den Dingen ihre Zeit zu lassen.» (Bild: Sébastien Agnetti)

Universelles. Man kann sich selbst wieder darin finden.» Entsprechend freut er sich, wenn nach Lesungen Menschen aus dem Publikum zu ihm kommen und von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen erzählen, die sie in seinen Versen wiedergefunden haben. Krause nennt das «Reproduzierbarkeit». «Je prägnanter und exakter die Sprache, desto einfacher ist das Beschriebene für den Leser «reproduzierbar.» Das gelte für die Lyrik genauso wie für die Wissenschaft: Eine gute Publikation müsse einem Wissenschaftler erlauben, die Ergebnisse für sich zu reproduzieren und ihn dadurch zu neuen, eigenen Erkenntnissen anregen.

Zwischen Smart Grid und Wirtschaft

In Krauses wissenschaftlichen Publikationen sind dies Erkenntnisse zum Elektrizitätsnetz der Zukunft. Nach einem Studium als Wirtschaftsingenieur in Dresden kam er 2002 für ein Doktorat an die ETH Zürich. Als halber Ökonom und halber Elektrotechniker fühlte er sich am «Power Systems Laboratory» von Professor Göran Andersson bestens aufgehoben. Das Labor beschäftigt sich unter anderem mit Smart Grid-Technologien, also mit intelligenten Stromnetzen, in die sich dezentrale und erneuerbare Energieträger einbinden lassen sowie Stromhandel und Systembetrieb kontinuierlich aufeinander abgestimmt werden. Problematisch dabei: «Die Elektronen können keine Verträge lesen», witzelt Krause. Deshalb forscht er an der Schnittstelle zwischen

Technik und Wirtschaft und simuliert elektrische Infrastrukturen, die den zukünftigen ökonomischen Anforderungen gerecht werden. Nach seiner Dissertation arbeitete Krause eineinhalb Jahre als Forschungsbereichs- und Forschungsprogramm-Leiter beim Bundesamt für Energie (BFE). Damals war er oft in Brüssel, um die vom BFE geförderten Projekte mit den EU-Förderprogrammen abzustimmen. Speziell die Arbeit in interdisziplinären Teams habe ihm damals gefallen. Doch bald realisierte Krause, dass er zurück in die Forschung will – und zurück nach Zürich, weil das Pendeln nach Bern in Hinblick auf die Geburt seiner ersten Tochter unbefriedigend wurde. Seither forscht er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am «Power Systems Laboratory».

Als Forscher und Familienvater bleibt Krause derzeit wenig Musse, um sich länger fürs Dichten zurückzuziehen. Deshalb wird das Tram regelmässig zu seiner Dichterstube – oder die Langlaufloipe in Unteriberg, wo er im Winter an Wochenenden öfter anzutreffen ist. Stets trägt er dabei ein Notizbuch in seiner Brusttasche, falls ihm plötzlich eine Idee für ein Gedicht in den Sinn kommt. Dann hält Krause an, notiert, denkt nach und läuft weiter. «Den ersten Teil eines Gedichts kriegst du oft geschenkt», weiss er. «Doch danach beginnt die Arbeit; das Forschen an der Sprache.» **Samuel Schlaefli**

> **Thilo Krause: Und das ist alles genug. Gedichte. Poetenladen, Leipzig 2012.**

Anerkennung für Forschung in der Analytischen Chemie

Internationale Ehren für Detlef Günther: Der Professor am Departement Chemie und Angewandte Biowissenschaften erhält zwei hoch dotierte Förderpreise der Humboldt-Universität zu Berlin und der Wuhan-Universität in China.

Damit hat Detlef Günther nicht gerechnet. Eben erst war sein Mandat als Departementsvorsteher des D-CHAB ausgelaufen, da überraschten ihn 2012 kurz vor Weihnachten, mitten im Nachdenken, wie er seine nahe Zukunft organisieren solle, gleich zwei attraktive Lehr- und Forschungsangebote aus dem Ausland: Die Berliner Einstein Stiftung ernannte ihn zum «Einstein Visiting Fellow» an der Humboldt-Universität zu Berlin, und aus China erreichte ihn die Kunde, dass er an der Wuhan-Universität in das «Thousand Talents Program» aufgenommen sei. Beide Auszeichnungen sind grosszügig finanziert und mit Lehr- und Forschungsaufenthalten verbunden: In Berlin winken Günther 300'000 Euro, verteilt auf zwei Jahre. Mit diesen Mitteln soll Günther in Berlin sein Wissen in der Nanopartikelforschung einbringen und an der Graduiertenschule SALSA («School für Analytical Sciences») eine Nachwuchsforschungsgruppe in der analytischen Chemie aufbauen. Auch das chinesische «Thousand Talents Program» zielt darauf ab, Spitzenforscher – ganz- oder teilzeitlich – für Lehr- und Forschungstätigkeiten an eine chinesische Universität einzuladen. Mindestens 1'000'000 Yuan stellen die Chinesen zu Verfügung – das sind umgerechnet rund 148'000 Schweizer

Franken, die Günther für Forschung, Vorlesungen und Workshops einsetzen kann.

Team und Doktoranden teilhaben lassen

Günther will sein Team an den Preisen teilhaben lassen und seine Doktoranden und Postdocs in Zürich, Berlin und Wuhan unterstützen. In erster Linie erachtet er die beiden Auszeichnungen als «Anerkennung für die Entwicklungsarbeit, die mein Team in den vergangenen Jahren geleistet hat.» Sowohl die Humboldt- als auch die Wuhan-Universität verfügen in der analytischen Chemie über Forschungsinfrastrukturen, die, wie der Professor für Spurenelemente und Mikroanalytik sagt, eine ähnlich hohe Qualität haben wie jene der ETH oder in China «teils sogar besser sind». Die beiden Förderpreise eröffnen Günther somit «reizvolle» neue Forschungsperspektiven, die sein ETH-Kernprogramm, das an der ETH auch auf Nanopartikelforschung fokussiert, sinnvoll ergänzen.

Verbesserungen in der Analyse von Nanopartikeln und Aerosolen erwartet er einerseits durch die definierte Probenzuführung von individuellen Partikeln und die Visualisierung, wie sie verdampfen, mit dem ICP-Verfahren; andererseits durch die Entwicklung



Die Berliner Humboldt-Universität und die chinesische Wuhan-Universität haben ETH-Professor Detlef Günther für seine Nanopartikelforschung ausgezeichnet. (Bild: Peter Rüegg/ETH Zürich)

eines ICP-Flugzeitmassenspektrometers mit zeitlicher Auflösung im Mikrosekunden-Bereich. ICP steht englisch für «inductively coupled plasma» und bezeichnet eine massenspektrometrische Methode, die unter anderem zur Spurenanalyse von Elementen und Isotopen verwendet wird. (mf)

Preise und Ehrungen

Zwölf ETH-Professorinnen und -Professoren erhalten einen ERC Advanced Grant. So fliessen rund 33 Mio. Schweizer Franken aus der europäischen Forschungsförderung an die ETH Zürich – keine Hochschule bekam bisher mehr ERC Advanced Grants. Die Ausgezeichneten sind: **Erick M. Carreira**, **Martin Fussenegger**, **Dirk Helbling**, **Hans Jürgen Herrmann**, **Donald Hilvert**, **Ursula Keller**, **Ulrike Kutay**, **Dani Or**, **Rahul Pandharipande**, **Timothy Richmond**, **Aldo Steinfeld** und **Olivier Voinnet**.

Bereits zehn Professoren aus dem Informatikdepartement (D-INFK) sind Fellows der renommierten «Association for Computing Machinery»: Im Dezember hat die ACM neu **Gustavo Alonso** und **Markus Gross** zu ihren Mitgliedern ernannt.

Niklas Beisert, Professor für Mathematische Physik (D-PHYS), hat den ersten «New Horizons in Physics»-Preis der «Fundamental Physics Prize Foundation» für Nachwuchsforschende in der Höhe von 100 000 US-Dollars gewonnen.

Die Kartografin **Helen Jenny** (D-BAUG) hat für ein Paper aus ihrer Dissertation zusammen mit Lorenz Hurni, Professor für Kartografie, und Bernhard Jenny den «Henry Johns Award 2012» für den besten Artikel im Cartographic Journal erhalten. Nach 2007 und 2011 ist es das dritte Mal, dass das ETH-Institut für Kartografie und Geoinformation den Preis der British Cartographic Society erhalten hat, zum zweiten Mal nach 2011 von Jenny.

Gunnar Jeschke, Vorsteher des Labors für Physikalische Chemie (D-CHAB), ist zum Fellow der «International Society for Magnetic Resonance (ISMAR)» ge-

wählt worden. Der Preis zeichnet wichtige Beiträge zur Magnetresonanz aus.

Richard Pink, Professor für Mathematik (D-MATH) hat, zusammen mit Michael J. Larsen von der Indiana University, den «E. H. Moore Research Article Prize 2013» der American Mathematical Society (AMS) erhalten. Dies für den Artikel «Finite subgroups of algebraic groups» im «Journal of the AMS».

Die IEEE Information Theory Society ernannte **Helmut Bölcskei**, Leiter des Instituts für Kommunikationstechnik (D-ITET), zum Distinguished Lecturer für die Periode 2013-2014.

Die Erlangen Graduate School in Advanced Optical Technologies (SAOT) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg hat **Jonathan Home**, Professor am Institut für Quantenelektronik (D-PHYS), den «Young Researcher Award 2013» verliehen. (klr)

Stipendienwesen

Der Bundesrat will die Hebel in Bewegung setzen

Die Harmonisierung des Schweizer Stipendienwesens soll beschleunigt werden. Mit seinem Gegenvorschlag zur Stipendieninitiative will der Bundesrat die Kantone über finanzielle Anreize zu einer einheitlicheren Praxis bewegen. Ob diese Hebelwirkung tatsächlich funktionieren würde, ist umstritten.

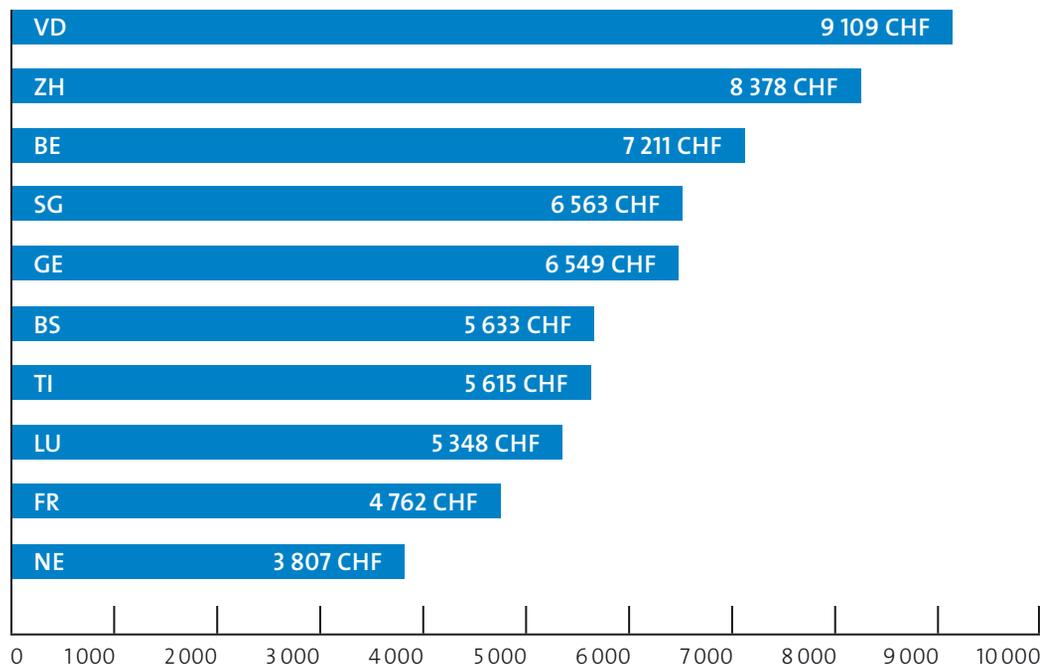
Matthias Meier

Im Schweizer Stipendienwesen herrscht Wildwuchs: Von Kanton zu Kanton werden unterschiedliche Kriterien für die Unterstützung von Schülern und Studierenden angewendet, die durchschnittlich ausbezahlten Beträge variieren stark. Mit seinem indirekten Gegenvorschlag zur Stipendieninitiative hat der Bundesrat die Diskussion um eine Harmonisierung des Schweizer Stipendienwesens jetzt neu lanciert. Über ein neues Anreizsystem will er die Kantone zu einer schweizweit einheitlicheren Vergabe von Stipendien bewegen.

Bestehende Bestrebungen beschleunigen

Mit seinem Gegenvorschlag zielt der Bundesrat in die gleiche Richtung wie die im Januar 2012 eingereichte Initiative des Verbands der Schweizer Studierendenschaften (VSS). Beide wollen das Stipendienwesen harmonisieren, setzen jedoch an unterschiedlichen Punkten an: Während die Stipendieninitiative die Kompetenzen von den Kantonen vermehrt zum Bund verlagern will, belässt der Gegenvorschlag die Entscheidungshoheit weiterhin bei den Kantonen. Für die Zürcher Nationalrätin Kathy Riklin (CVP) ist das der richtige Ansatz: «Es ist zu begrüßen, dass der Bundesrat einen indirekten Gegenvorschlag zur Stipendieninitiative präsentiert. Die Volksinitiative greift zwar ein wichtiges Thema auf, führt aber in die falsche Richtung. Die Kantone sollen die Hoheit bei der Vergabe von Ausbildungsbeiträgen behalten.»

In seinem Gegenvorschlag nimmt der Bundesrat formelle Bestimmungen des Stipendienkonkordats auf, mit dem die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) das Stipendensystem harmonisieren will. Da dem Konkordat seit 2009 jedoch erst zehn Kantone beigetreten sind, ist eine schweizweite Harmonisierung auf diesem Wege in kurzer Zeit nicht zu erwarten. Deshalb will der Bundesrat die Kantone mit finanziellen Anreizen zum Beitritt bewegen und so die Umsetzung des Konkordats beschleunigen. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass künftig nur Kantone Bundesbeiträge erhalten, die sich auch an die vereinheitlichenden



Die Stipendien der Schweizer Kantone unterscheiden sich sehr stark: 2011 betrug ein durchschnittliches Stipendium im Kanton Waadt 9109 Franken pro Jahr, im Kanton Neuenburg hingegen nur 3807 Franken.

(Grafik: Bundesamt für Statistik)

Bestimmungen des Konkordats halten. «Damit geht der Gegenvorschlag in die richtige Richtung», meint Kathy Riklin, «die bereits bestehende Bestrebung zur Harmonisierung wird so gestützt und beschleunigt».

«Zuerst die Stipendien – dann die Studiengebühren»

Geplant ist eine Hebelwirkung durch die leistungsabhängige Vergabe der Bundesbeiträge: Je mehr also ein Kanton für Stipendien ausgibt, desto höher würde die Unterstützung durch den Bund ausfallen. Kritiker sehen hier aber einen Schwachpunkt des Gegenvorschlags. Es wird befürchtet, dass sich die Kantone aus der Verantwortung ziehen und die dazugewonnenen Bundessubventionen bei ihrem eigenen Budget gleich wieder einsparen könnten. Eine andere Kritik am Gegenvorschlag betrifft die Höhe der Bundesanreize: Während die Kantone 2011 Stipendien im Umfang von 306 Millionen Franken ver-

gaben, unterstützte der Bund die Stände mit zusätzlichen 25 Millionen. «Der Bundesbeitrag entspricht knapp 8 Prozent des Gesamtbetrags. Das ist zu wenig, um wirklich einen Anreiz zu setzen», meint der Neuenburger Nationalrat Jacques-André Maire (SP).

Grundsätzlich unbestritten ist jedoch der Handlungsbedarf, wie auch ein einfacher Vergleich aus dem Jahr 2011 zeigt: Damals betrug ein durchschnittliches Stipendium im Kanton Waadt 9109 Franken pro Jahr, im Kanton Neuenburg nur 3807 Franken. «Diese grossen Unterschiede von Kanton zu Kanton und die generell ungenügenden Unterstützungsbeiträge erlauben es vielen Studierenden nicht, ihr Studium ohne Nebenjob zu finanzieren. Ein gleichberechtigter Zugang zum Studium ist damit nicht gesichert», so Jacques-André Maire. «Bevor die Hochschulen jetzt die Gebühren erhöhen, ist es unbedingt nötig, dass das Stipendensystem schweizweit verbessert wird.»

Ein kleiner Schritt zur Verbesserung des Stipendienwesens

Auch für die ETH Zürich besteht Handlungsbedarf bei den Stipendien. Sie begrüsst es, dass der Bundesrat ein Zeichen setzt, um das Stipendienwesen zu verbessern. Auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit im Bildungswesen bleibt für sie jedoch die Frage offen, ob der Vorschlag des Bundesrates und das Stipendien-Konkordat genügen, um die Unterschiede in den kantonalen Stipendien auszugleichen und die nötigen Veränderungen herbeizuführen, wie dies die «Stipendien-Initiative» der Studierendenverbände erreichen möchte. Zu diesem Fazit kommt die ETH Zürich in ihrer Stellungnahme, die sie zuhanden des ETH-Rats verfasst hat. Dieser hat die Positionen von ETH und EPFL zu einer Stellungnahme zusammengefasst und beim Bund eingereicht.

Die ETH begrüsst es, dass der Bund seine Beiträge neu nach den Leistungen verteilen will, welche die Kantone erbringen, statt wie bisher aufgrund ihrer Bevölkerungszahl. Aus Hochschulsicht ist aber wichtig, dass die freie Wahl von Studienort und Studienrichtung nicht durch den Kostenfaktor eingeschränkt wird. Ablehnend äussert sich die Hochschulversammlung (HV) in ihrer Stellungnahme: Auch sie begrüsst es, dass der Bundesrat die Stipendien harmonisieren will, sie erachtet seinen Vorschlag insgesamt jedoch als Verschlechterung des Stipendienwesens.

(mf)

Neuanfang für den Professorenachter

Von 2005 bis 2008 war der Achter der ETH-Professoren in der traditionellen Ruderregatta Uni-Poly unschlagbar. Nun steht er vor einem Neuanfang: Gesucht werden fitte Professorinnen und Professoren, die für die ETH rudern wollen.



2007 gewann der Achter der ETH-Professoren die Ruderregatta gegen die Uni. Nun steht das Duell bei je vier Siegen, und der ETH-Achter wird neu zusammengesetzt. (Bild: Thomas Egli)

Die nächste Austragung der Ruderregatta Uni-Poly kann die Wende bringen: 4:4 steht es im Duell der Professorenachter. Sollte das Team der Universität gewinnen, würde die UZH im Allzeit-Vergleich erstmals vorne liegen. Im Unterschied zu den Studenten, die sich seit 1945 jährlich im Ruderwettkampf messen, duellieren sich die Professoren der beiden Zürcher Hochschulen erst seit 2005. Während der ETH-Achter die Anfangsjahre dominierte und die ersten vier Ren-

nen gewann, siegt seit 2009 ununterbrochen die Uni. Die Anregung, einen Professorenachter zu gründen, kam – nach einer Einladung der TU München – von der ETH-Geotechnikerin Sarah Springman, ihrerseits Triathletin und Fackelträgerin an der Sommerolympiade 2012. Sie konnte den damaligen Rektor Konrad Osterwalder überzeugen, der im Winter 2003 zur Bildung des Professorenachters aufrief.

Anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der ETH Zürich fand 2005 auf der Limmat das erste Professorenrennen statt. In der erweiterten Uni-Poly-Ruderregatta setzte sich die ETH gegen Boote aus München, Karlsruhe, Aachen, Delft und der Uni Zürich durch. Die Premiere war bereits der zweite Sieg des ETH-Professorenachters: Die 10. Münchner Universitäts-Ruderregatta hatte er zuvor schon im Juli 2004 gewonnen – gleich bei seinem ersten Start.

Achter sucht neue Mitglieder

Der Anfang vom Ende der ETH-Siegesserie setzte im Training ein: Umfasste die Rennmannschaft in den ersten Jahren noch 14 Professorinnen und Professoren, schrumpfte ihr Kader über die Jahre. «Zuletzt wurde es schwieriger, aus der Professorenschaft acht gute Ruderer für die Trainings zu gewinnen», sagt Philosophieprofessor Michael Hampe, der selber von 2004 bis

2012 im ETH-Achter als Schlagmann ruderte, «zum Teil mussten Ersatzleute aus den Ruderclubs einspringen. Selten wurde das Boot von aussen gecoacht.»

Nun initiiert ETH-Rektor Lino Guzzella den Neuanfang des Professorenachters: Ein neuer Trainer wird gesucht sowie neue Ruderinnen und Ruderer. «Für die Regatta suchen wir möglichst junge und möglichst erfahrene Ruderer, die den Status eines SNF-Professors, eines Assistenten- oder ordentlichen Professors haben müssen», sagt Thomas Egli, gegenwärtig der Captain des Achters. «Sie müssen systematisch an ihrer Fitness arbeiten und im Sommer regelmässig morgens um sechs Uhr auf dem Zürichsee trainieren, schliesslich soll die ETH im Herbst 5:4 in Führung gehen.»

Richtwert der Eignung ist eine 500 Meter-Zeit von unter 1:45 auf dem Ruderergometer. Die nächste Uni-Poly-Ruderregatta findet am 28. September 2013 statt. (mh/mf)

Interessierte Professorinnen und Professoren können sich bis zum 15. März 2013 melden bei: Prof. emer. Dr. Thomas Egli.
Telefon: +41 44 823 51 52 (Sekretariat)
Mobile: +41 (0)79 753 45 41
E-Mail: egli@eawag.ch

A fresh start for the professors' eight

From 2005 to 2008, the ETH Zurich professors' eight was unbeatable in the traditional Uni-Poly rowing regatta. Now it is making a fresh start: fit professors who want to row for ETH Zurich are needed.

The next Uni-Poly rowing regatta can turn it around: the scores stand at 4-4 in the duel of the professors' eights. If the University team wins, UZH will top the overall table for the first time. Unlike the students, who have rowed against each other every year since 1945, the professors' teams from the two Zurich universities have only been battling it out since 2005. While the ETH Zurich eight dominated the early years, winning the first four races in a row, the Uni has had an unbroken run of victories since 2009.

The idea of founding a professors' eight came, after an invitation from TU Munich, from ETH Zurich geotechnician Sarah Springman, a triathlete and torchbearer at the 2012 Olympics. She was able to convince the then Rector Konrad Osterwalder, who announced the formation of the professors' eight in the winter of 2003.

The first professors' race took place to celebrate the 150th anniversary of ETH Zurich on the Limmat river. In the extended Uni-Poly rowing regatta, ETH Zurich



In 2007, the ETH Zurich professors' eight won the rowing regatta against the University of Zurich. Now the duel stands at four wins each and the ETH eight is being reformed. (Image: Thomas Egli)

beat off boats from Munich, Karlsruhe, Aachen, Delft and the University of Zurich. The premiere was already the second victory for the ETH professors' eight: it had already won the 10th Munich University rowing regatta in July 2004 – its very first race.

The eight is looking for new members

The start of the end of ETH Zurich's run of victories began during training: although the race team had 14 professors in the first few years, the squad dimi-

nished over time. "Recently it has become more difficult to find eight good rowers among the staff for training sessions", says Professor of Philosophy Michael Hampe, who rowed as stroke in the ETH Zurich eight from 2004 to 2012. "Sometimes replacements from the rowing clubs had to step in. We rarely got external coaching."

Now ETH Rector Lino Guzzella is relaunching the professors' eight: he is looking for a new trainer and new rowers. "For the regatta, we are looking for rowers who are as young and experienced as possible. Team members must be an Assistant or Full Professor or have SNSF Professor status", says Thomas Egli, current captain of the eight. "They must follow a fitness regime and train regularly on Lake Zurich at 06:00 AM in the summer. Ultimately, the plan is for ETH Zurich to get the lead back, 5-4."

Suitable rowers should be able to do 500 metres in under 1 minute 45 seconds on the rowing machine. The next Uni-Poly rowing regatta will take place on 28 September 2013. (mh/mf)

Professors who are interested should sign up by 15 March 2013, by contacting Prof. emer. Dr Thomas Egli
tel. office: +41 44 823 51 52
tel. mobile: +41 (0)79 753 45 41
e-mail: egli@eawag.ch

The ETH Zurich Mission Statement – members have their say

It sets the tone for the entire university: after seventeen years, ETH Zurich's Mission Statement is being revised and updated. Now all members of ETH Zurich can discuss and help shape it.



The ETH Zurich Mission Statement explains what ETH Zurich represents and which values it orients itself by. Therefore it is important that all members of ETH Zurich are involved in its development. (Image: istockphoto, Marco Carocari)

Thomas Langholz

Is ETH Zurich a national or an international university? What services should it render for society? What status does research enjoy within teaching? Providing the answers to these and other questions is the task of the ETH Zurich Mission Statement. As part of the strategy development for 2012 to 2016, the Strategy Committee and the Executive Board compiled a new ETH Zurich Mission Statement. What does a mission statement contain and what is its purpose? It describes the self-image and common basic principles of an organisation – in other words, its values – and ideally in a brief and concise manner.

As ETH Zurich's current mission statement was drawn up in 1996, it is high time it was adapted to today's circumstances. Besides the value structure, the new mission statement also makes the university's objectives transparent and provides an orientation framework. To the outside world, it is supposed to explain what ETH Zurich represents. For the ETH Zurich community, it should provide guidance, encourage identification and thus create security. "In order to achieve these goals, it's important that all members of ETH Zurich can be involved in its development," stresses ETH Zurich President Ralph Eichler. As a result, the Executive Board decided

that all members of ETH Zurich could give feedback on the ETH Zurich Mission Statement developed by the Strategy Commission and thus help shape it (see box). "Only if the new mission statement is widely supported across the board, from the students and professors all the way to the administrative and technical staff, can it also be implemented", stresses David Gugerli, an ETH Zurich professor of the history of technology and President of the Strategy Commission. Moreover, the ETH Zurich committees – the University Assembly (HV), the ETH Zurich Professor's Conference (KdL) and the Human Resources Commission (PeKo) – were also invited to comment.

Self-image and values

The ETH Zurich Mission Statement explains what ETH Zurich represents and which values it orients itself by. It describes the university's purpose and demonstrates that, apart from offering first-class teaching and science, it also provides national services to maintain Switzerland's international competitiveness for society and industry. Part of ETH Zurich's self-image is being "the educational establishment for the technical and scientific elite in Switzerland". As straightforward and clear-cut as such statements may seem, however, its creation was anything but, stresses Gugerli: "The formulations

weren't easy; sometimes, we agonised long and hard over single sentences." Among other things, the mission statement illustrates the role of basic science and underlines how important the research aspect is for an ETH Zurich degree. This also includes the humanities, social and management sciences – as tackling scientific and technical problems comprehensively always involves tackling social challenges, too.

Your opinion matters

All members of ETH Zurich will be able to discuss the current draft on a mission statement blog that has been set up especially > www.ethz.ch/mission-statement from 18 February until the end of March. Every week, a representative of the university members will comment on the new mission statement in an article. Experts from the Strategy Commission or representatives of the Executive Board will answer questions and suggestions. After the feedback process, the suggestions will be examined. The Executive Board will discuss this version and approve the final mission statement. The new mission statement will then be published on the blog and the ETH Zurich website.

Principles for commissioned studies

Sometimes, commissioned studies are discussed in public. In conducting them, the following should be noted: all research projects at ETH Zurich must comply with the legal and ethical standards to which the university is committed, such as the ETH Act or the Guidelines for Research Integrity and Good Scientific Practice. In the case of research projects with which ETH Zurich researchers have been commissioned by third parties, specific internal research contract guidelines apply. On the basis of these, research contracts are concluded that regulate projects with third parties where mostly the third party features as the sponsor or supports these projects otherwise. The publication of the results is vital from ETH Zurich's perspective: for all research contracts with third parties, the publication of the results must be ensured. A publication can only be deferred for the timely protection of property rights (e.g. patent applications), but never ruled out. > www.vpf.ethz.ch/transfer (ed.)

Diner survey: results and measures to be taken

ETH Zurich is constantly developing its catering facilities. But what do diners think of the current facilities on Centre campus? Last year, the Executive Board conducted a survey. Now the results are available and the first few improvement measures have been decided.

Thomas Langholz

In the Mensa Polyterrasse canteen alone, over 2,000 meals are served daily during the semester. The Mensa is only one of twelve catering outlets on the Centre campus. But how satisfied are the diners with these facilities? To find out, the Catering Commission started a survey last year. The questionnaire was written by a working group, with the participation of representatives of VSETH (Association of ETH Zurich Students), AVETH (Academic Association of Scientific Staff at ETH Zurich), PeKo (ETH Zurich Personnel Committee) and KdL (Lecturers' Conference). The questionnaire was developed in line with a diner survey conducted in 2011 at the University of Zurich, so that comparisons could be drawn between the different facilities. The results show that the responses are very similar, although it is noticeable that the expectations of ETH Zurich diners are higher than those of University of Zurich diners.

High level of participation

A message was sent to all students and staff on the Centre campus in May 2012, asking them to give their opinion in an online questionnaire. Over 4,200 people responded (a response rate of 21 percent). Of those that responded, 62 percent were students, 24 percent were staff members and 13 percent were doctoral students. 3,828 respondents said that they ate on the Centre campus; 48 percent even ate there more than twice a week. Robert Perich, Vice President Finance and Controlling and Chairman of the Catering Commission, expresses his thanks to the participants and stresses: "The results of the survey show the Catering Commission the strengths and weaknesses of the facilities on the Centre campus. The caterers and the working group have defined concrete measures that will now be implemented. Our aim is to offer

students, staff and guests a range of food that is suited to their needs in terms of quality, health and price."

Good level of satisfaction

On a satisfaction scale from 0 to 100, the diners gave the facilities 61 points in total. The bQm and foodlab CAB were rated higher with 76 and 71 points respectively. The staff received the highest marks (76 points). The so-called basic characteristics of the menus only received average marks. The questions covered factors such as taste, temperature, freshness and portion size. The range of choice was only awarded an average rating. Diners thought the menus lacked variety. They were also only moderately satisfied with the seasonal, international and vegetarian dishes as well as the value for money.

Extensive measures

After evaluating the results, the working group decided on the following areas of action:

- The range of warm meals must be better adapted to the individual diner categories while taking value for money, price differentiation, range of choice and sustainability issues into account.
- Trends must be noted and integrated into the range.
- The quality of the sandwiches (such as freshness) needs to be improved.

Using these criteria, the caterers have now planned the measures to be taken and will implement these gradually in 2013.

One of the measures decided upon by SV Group is to purchase poultry exclusively from Switzerland and Europe from now on. More attention will be paid to seasonal cooking in future. Throughout the course of the year, SV Group and the representatives of the Catering Commission will work together to revise the current range of meals in the Mensa Polyterrasse so as to present a new range in the autumn se-



Result: Diner satisfaction

master. The range of salad in the Mensa has already been reviewed and a new salad bar created.

New serving point

On the ETH Zurich Centre campus, the caterers DSR run the foodLAB in the CAB building and the bistro in the CHN building. Both outlets were rated above average by the diners (71 points). However, DSR had already begun to look critically at their range and make changes in spring 2012. To ensure quicker service in the foodLAB, a new serving point was set up, increasing the number to three, and the till area was redesigned to reduce waiting times. Since the start of the semester, oriental noodle dishes are also available and the takeaway range has been expanded. The CHN bistro was also redesigned, the range expanded, the sandwiches improved and two more microwaves installed.

Detailed results of the diner survey will be published at > www.gastro.ethz.ch in the next few weeks.

Powering towards our goal in October

Corporate Communications and IT Services are continuing to work flat-out on the web relaunch. New targets have been set and the organisational setup of the project has been adapted. The next steps are defined for selected "power users" and their pilot sites and can therefore be planned once again. However, most of the previous CQ5 authors can still enjoy their break. Everyone else's "web adventure" will not begin before the end of the year.

The information event put on by the project management team in mid-January was well attended. Over 80 guests wanted to find out how the project was going to continue after being on hold for several months (ETH Life Print has reported on this). In summer 2012, editorial work was stopped after delays in technical development. Project managers Thomas Schaller and Reto Gutmann, Director of IT Services, spoke together at the event about the current state of the development work, the new project plan and organisational structure and their targets. The project team is due to complete the new ETH Zurich website by October 2013 under the

new project conditions. "We have set our course", says Thomas Schaller, "and we have relaunched our voyage with fresh wind in our sails."

Subject-specific content to be compressed and migrated

Until the autumn, most ETH Zurich members will hardly notice the new website in their daily lives. Selected pilot content will be completed first, and now only in close collaboration with "power users". These 10-15 people will implement the content in the new CQ5 Content Management System from mid-April, working closely with the various subject specialists who are responsible for the content. Only when the websites go live at the end of October 2013 will all authors take over the management of their content again.

The aim of all this is to speed up the implementation of the subject-specific content into the new CMS and progress the whole process more efficiently. Training and the creation of a powerful support system can thus be delayed for a time and the valuable experience of the power users from the start phase can also be evaluated for the benefit of all concerned.

For everyone else, work on planning the migration will start in November at the earliest, in consultation with Corporate Communications. From early 2014, each subject area will gradually be incorporated into CQ5. (nik)

Veranstungskalender

DIENSTAG, 19.02.

Precisions synthesis of nanocrystals and their use in biomedical applications. Prof. Dr. Horst Weller, University of Hamburg, Department of Chemistry. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 7.

FOSSILART – Urzeitliche Lebensspuren zum Anfassen – focusTerra. Führung, focusTerra. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, NO, Sonneggstrasse 5.

MUSIK AN DER ETH: Klavierabend – «Shimmering Water» – Piano: Kotaro Fukuma. Konzert, www.musicaldiscovery.ch. 19:30, HG G 60.

MITTWOCH, 20.02.

Web of Science – Multidisziplinäre Datenbank – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Führung von Blinden und Sehenden für alle – Rahmenprogramm zur barrierefreien Sonderausstellung «Fossil Art». focusTerra, ETH Zürich. Führung, focusTerra. 18:00 – 19:00, ETH Zürich, NO D Lichthof, Sonneggstrasse 5.

DONNERSTAG, 21.02.

Diplomfeier D-ARCH 2013. verschiedene Referenten, ETH Zürich. Feier, Dep. Architektur. 17:00 – 19:00, ETH Zürich, HG F 30.

Men's Studies – From Men to Masculinities. Prof. Michael Kimmel, State University of New York, Stony Brook. Ringvorlesung, Kommission für Interdisziplinäre Veranstaltungen (KIV). 18:15 – 20:00, Universität Zürich, Raum: KO2 F-180, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich.

FREITAG, 22.02.

Goodness of fit tests for noisy directional data. Seminar, Seminar für Statistik. 15:15 – 16:50, ETH Zürich, HG G 19.1.

MONTAG, 25.02.

International VELUX Award 2012 – Light of Tomorrow. Ausstellungseröffnung, Dep. Architektur, Institut gta. 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL E 3.

DIENSTAG, 26.02.

Molecular Editing with Fluorine. Prof. Dr. Véronique Gouverneur, University of Oxford, GB. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 7.

Im Wandel der Zeit: Das Hauptgebäude der ETH Zürich – Öffentliche Führung durch die ETH Zürich. Studentischer Guide, ETH Zürich. Führung, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, HG, Treffpunkt: Brunnen im Hauptgebäude, Stockwerk E.

Was treibt das
Universum
und letztlich
uns alle an?

Energie im Kosmos

bis Ende September 2013, 10–17 Uhr im

Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

Ausstellung des Instituts für Astronomie der ETH Zürich

innovedum

Investieren Sie in Ihre Lehre –
Innovedum unterstützt Sie!

Der Fonds **Innovedum** des Rektors finanziert Projekte, die das Lernen und die Lehre an der ETH Zürich nachhaltig verbessern. Das können Neuerungen in einer Lehrveranstaltung sein oder Initiativen, die einen ganzen Studiengang innovieren.

Detaillierte Informationen zur Einreichung finden Sie unter www.innovedum.ethz.ch

Eine reichhaltige Sammlung an laufenden und abgeschlossenen Projekten finden Sie in unserer **neuen Innovedum Projektdatenbank:**
www.innovedum.ethz.ch/gesuchsliste/index

Lassen Sie sich inspirieren und reichen Sie Ihren Antrag ein bis zum **1. März 2013!**

MITTWOCH, 27.02.

Atelier Bow-Wow. Ausstellungseröffnung, Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, HG, Haupthalle.

Einführung in die Datenbankrecherche – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Risiken der Wissensgesellschaft. Prof. Dr. David Gugerli, ETH Zürich. Vortrag, «Geschichte des Wissens» (Gemeinsame Kompetenzzentren ETH & UZH). 18:15 – 20:00, ETH Zürich, RZ F 21.

DONNERSTAG, 28.02.

«Natürlich» gibt es (k)ein Geschlecht – Der Mann aus biologischer Perspektive. Dr. med. Jürg C. Streuli, Universität Zürich. Ringvorlesung, Kommission für Interdisziplinäre Veranstaltungen (KIV). 18:15 – 20:00, Universität Zürich, Raum: KO2 F-180, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich.

FREITAG, 01.03.

Bauunternehmensmanagement. 01.03.2013 – 01.06.2013. Prof. Dr. G. Girmscheid, ETH Zürich. H. Bütikofer, Schweizerischer Baumeisterverband. Seminar, ETH Zürich, Institut für Bau- & Infrastrukturmanagement. 10:00 – 16:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

SONNTAG, 03.03.

Iron Biogeochemistry – From Molecular Processes to Global Cycles. 03.03.2013 – 08.03.2013. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Franscini. Prof. Dr. Ruben Kretzschmar, ETH Zürich. CSF, Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 56, info@csf.ethz.ch.

MONTAG, 04.03.

Saus und Braus. Künstlerischer Aufbruch in Zürich um 1980 – Kunst am Montagmittag. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

LOC Lecture Series – Peptide Drugs to Target GPCR – State of the Art and Innovative Applications. Prof. Dr. Annette G. Beck-Sickingler, Universität Leipzig, Institut für Biochemie Leipzig, Deutschland. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:00 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

Vibrationstherapie oder wie die Knochen hören lernten. Prof. Dr. R. Müller, ETH Zürich. Vortrag, Technische Gesellschaft Zürich (TGZ). 18:15 – 19:30, ETH Zürich, HG D 3.2.

Veranstungshinweise

Die Veranstaltungshinweise in ETH Life Print stellen eine von der Redaktion getroffene Auswahl dar. Der Fokus liegt auf Veranstaltungen, die sich an ein breiteres Publikum richten.

Den vollständigen Veranstaltungskalender finden Sie unter www.vk.ethz.ch
Kontaktadresse vk@hk.ethz.ch

DIENSTAG, 05.03.

Organometallic Nanoparticles: Surface Chemistry, Growth and Properties. Prof. Dr. Bruno Chaudret, Institut National des Sciences Appliquées, Toulouse, F. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 7.

Zählen, Messen, Steuern, Regeln – das Firmenarchiv von Landis & Gyr – Archiv für Zeitgeschichte. Mitarbeitende des Departementes, ETH Zürich. Führung, Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften. 18:15 – 19:15, Hirschengraben 62.

Welternährungskrise. Was kann ich tun? Im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche findet an der ETH ein Workshop statt; mit C. Beretta/J. Hellmann von Foodwaste.ch und S. Lerch von CLEVER. 17:00 – 19:00, HG D5.2. Weitere Infos auf www.vsuzh.ch/nachhaltigkeit

MITTWOCH, 06.03.

Management of Safety, Security, Health and Environment as strategic success factor of a global pharmaceutical company. Dr. Peter Schnurrenberger, F.Hoffmann-La Roche AG, Basel, Switzerland. Seminar, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften ICB Seminar Series. 17:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI G 3.

ETH-Bibliothek kennenlernen – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 18:45, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Führung von Blinden und Sehenden für alle – Rahmenprogramm zur barrierefreien Sonderausstellung «Fossil Art». focusTerra, ETH Zürich. Führung, focusTerra. 18:00 – 19:00, ETH Zürich, NO D Lichthof, Sonneggstrasse 5.

Podium: Wo steht die UZH im Nachhaltigkeitsdiskurs? Im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche diskutieren namhafte Fachpersonen aus der UZH-Leitung und der Bildungspolitik. Raum nach Ankündigung. 18:00–19:30 Uhr. Weitere Infos auf www.vsuzh.ch/nachhaltigkeit

DONNERSTAG, 07.03.

CLIPS – Development of a Novel Camera and Laser Based Indoor Positioning System. Dr. Sebastian Tilch, ETH Zürich. Seminar, Dep. Bau, Umwelt und Geomatik, Institut für Geodäsie und Photogrammetrie. 17:00 – 18:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL D 53.



06.2.2013 – 28.03.2013

«Fischli & Weiss und Freunde.
Werke aus der Sammlung»

Graphische Sammlung der ETH Zürich
Rämistrasse 101, 8092 Zürich:

Kunst am Montagmittag

Die Graphische Sammlung lädt montags von 12.30 bis 13.00 Uhr zur Kunstbetrachtung ein.

Auskunft: 044 632 40 46
www.gs.ethz.ch



DARCH
gta

INTERNATIONAL VELUX AWARD 2012

Light of Tomorrow

26. 2. – 4. 4. 2013

ARChENA, HIL, Höggerberg
ETH Zürich

Auf der Suche nach dem «Mann im Gehirn» – Neuropsychologische Erkenntnisse. Prof. Dr. Lutz Jäncke, Universität Zürich. Ringvorlesung, Kommission für Interdisziplinäre Veranstaltungen (KIV). 18:15 – 20:00, Universität Zürich, Raum: KO2 F-180, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich.

SAMSTAG, 09.03.

Robots on Tour 2013 – World Congress & Exhibition of Robots, Humanoids, Cyborgs and more. Andere, Labor für künstliche Intelligenz, Universität Zürich. 09:00 – 20:00, Puls 5, Giessereihalle, Giessereistrasse 18, 8005 Zürich.

SONNTAG, 10.03.

Augmenting Software Developer Support to Improve Productivity (ASDS-2013) Cycles. 10.03.2013 – 15.03.2013. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Franscini. Prof. Dr. Harald Gall, Universität Zürich. CSF, Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 56, info@csf.ethz.ch.

MONTAG, 11.03.

LOC Lecture Series – Concepts in N-linked protein glycosylation. Prof. Dr. Markus Aebi, ETH Zürich, Institut für Mikrobiologie, Zürich. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:00 – 17:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Organisch-chemische Kolloquien Frühjahrsemester 2013. Prof. Dr. Markus Aebi, ETH Zürich. ETH Zürich, Institut für Mikrobiologie, Zürich. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Einführungs-, Abschieds- und Antrittsvorlesungen

Montag 25.02.2013 17:15 Uhr	Prof. Dr. Nicole Wenderoth Departement Gesundheitswissenschaften und Technologie Bewegt durch die Bewegung anderer: Motorik sehen und verstehen <i>Einführungsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>
Mittwoch 27.02.2013 17:15 Uhr	Prof. Dr. Derek Vance Departement Erdwissenschaften Exploring Earth System History with Geochemistry <i>Einführungsvorlesung – ETH Zürich, Hauptgebäude, F 30</i>
Dienstag 05.03.2013 16:45 Uhr	PD Dr. Mario Agio Departement Chemie und Angewandte Biowissenschaften Exploring the Quantum at the Nanoscale <i>Antrittsvorlesung – ETH Zürich, Höggerberg, Gebäude HCI, J 3</i>

DIENSTAG, 12.03.

Die Neu- und Umbauten im Löwenbräuareal. Roland Zeller, Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich. Kolloquium, Dep. Bau, Umwelt und Geomatik. 17:00 – 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 1. (Lehrgebäude Bauwesen)

ETH Risk Center – Seminar Series Spring Semester 2013 – Complex Socio-Technical Economic Systems and Integrative Risk Management. Pierre-Alain Graf, Swissgrid AG, Frick. Seminar, ETH Zürich ETH Risk Center. 17:15 – 18:45, ETH Zürich, HG D 1.2.

Im Wandel der Zeit: Von der «Aussenstation» zum Stadtquartier – Öffentliche Führung durch die ETH Zürich, Höggerberg. Führung, Stab Veranstaltungen & Standortentwicklung. 18:15 – 19:15, ETH Zürich, Höggerberg, Treffpunkt: Wegweiser auf der Piazza.

MITTWOCH, 13.03.

Taktile Workshop für alle – Rahmenprogramm zur barrierefreien Sonderausstellung «Fossil Art». focusTerra, ETH Zürich. Workshop, focusTerra. 15:00 – 16:30, ETH Zürich, NO D 45, Sonneggstrasse 5.

Riskantes Wissen – Verwissenschaftlichung in der Risikogesellschaft. Prof. Dr. Wolfgang Bonß, Universität der Bundeswehr München. Vortrag, «Geschichte des Wissens» (Gemeinsame Kompetenzzentren ETH & UZH). 18:15 – 20:00, ETH Zürich, RZ F 21.

DONNERSTAG, 14.03.

EndNote – Literaturverwaltung – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich.

Scopus – Multidisziplinäre Datenbank – Schulung ETH-Bibliothek. Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, ETH Zürich, HG H, Rämistrasse 101, Stockwerk H, Treffpunkt: Ausleihschalter ETH-Bibliothek.

Men, Masculinity and Law. Prof. Richard Collier, New Castle University (GB). Ringvorlesung, Kommission für Interdisziplinäre Veranstaltungen (KIV). 18:15 – 20:00, Universität Zürich, Raum: KO2 F-180, Karl Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich.

AUSSTELLUNGEN

«Mensch ist Mensch» – Der Mensch Max Frisch. 05.11. – 29.03. Max Frisch-Archiv an der ETH-Bibliothek. HG H H 27.

Fossil Art – Urzeitliche Lebensspuren zum Anfassen. 19.11. – 12.05. focusTerra. ETH Zürich, NO D focusTerra, Sonneggstrasse 5, 8006 Zürich.

Marketing + Architektur – Auszeichnung für hochwertige Corporate Architecture 2012. 15.02. – 04.04. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Architekturfoyer.

Arch_Tec_Lab 2. 18.02. – 15.03. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, Frachtcontainer.

Atelier Bow-Wow. 28.02. – 21.03. Dep. Architektur, Institut gta. ETH Zürich, HG, Haupthalle.

ALUMNI LOUNGE

Neu auch am Wochenende

Durch den Umbau der Chemiefeteria im HCI bleibt diese am Wochenende geschlossen.

Neu öffnet jetzt die Alumni Lounge an Samstagen und Sonntagen von 10 bis 16 Uhr.

Besucher von Veranstaltungen, Studierende oder Spaziergänger finden jetzt auch am Wochenende ein attraktives Gastronomieangebot auf dem Höggerberg.

ETH STORE

18. FEBRUAR
ERÖFFNUNG DER LADENLOKALE

Flagship Store
Standort Zentrum
ML-Gebäude
(Ecke Tannen-/Clausiusstrasse)
Mo – Fr 09.00 bis 15.00 Uhr

Shop in Shop
Standort Höggerberg
HPI-Gebäude
(SAB-Shop/Polybuchhandlung)
Mo – Fr 08.00 bis 18.00 Uhr
Sa 11.00 bis 16.00 Uhr

www.eth-store.ch

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeberin Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktion (red) Thomas Langholz (tl), Florian Meyer (mf), Norbert Staub (nst)

Mitarbeit HK Thomas Schaller (ths), Nicol Klenk-Pape (nik), Katrin la Roi (klr)

Externe Mitarbeit Michael Hampe (mh), Matthias Meier (mm), Netzwerk FUTURE, Fee Schürer (HR), Samuel Schlaefli (sch), Alice Werner (aw)

Layout Edisa Balje

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 24683

Inserate Barbara Lussi, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH), Tel. 44 632 57 53, > info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG Fo 37.6, 8092 Zürich, > ethlifeprint@hk.ethz.ch, > www.ethz.ch/ethlifeprint

Nächster Redaktionsschluss

20. Februar 2013, 12 Uhr
(Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter > www.ethz.ch/ethlifeprint/termine

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor. In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organen gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.

Adressänderungen

ETH-Angehörige können auf > www.adressen.ethz.ch in der neuen Rubrik «Versendungen» die Adresse, an die «ETH Life Print/Polykum» zugestellt werden soll, individuell einstellen. Eine Abbestellung ist ebenfalls möglich.